

# Hohensteiner Tageblatt

**Erscheinung**  
Jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1.40; durch die Post Mk. 1.50 frei ins Haus.

## Geschäfts-Anzeiger

**Inserate**  
nehmen die Expedition bis Vorm. 10 Uhr sowie für Auswärts alle Austräger, bezgl. alle Annoncen-Expeditionen zu Original-Preisen entgegen.

für  
**Hohenstein-Crustthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Zugaun,**  
Hermisdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Grüna, Mittelbach, Ursprung, Leukersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Zirschem, Ruzschnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein.

Nr. 236

Samstag den 9. October 1892

42. Jahrgang.

### Hohensteiner Jahrmarkt.

Der im September ausgefallene Herbst-Jahrmarkt soll mit zu erhoffender Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern Montag, den 24. October 1892,

nachträglich abgehalten werden.

Hohenstein, den 8. October 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Vackofen.

#### Bekanntmachung,

die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl betr.

Nach den Bestimmungen in § 44 sub g der Revidirten Städteordnung vom 24. April 1873 sind von der **Stimmberichtigung bei Stadtverordnetenwahlen ausgeschlossen diejenigen Bürger, welche die Abentrichtung der Staats- oder Gemeindeabgaben, einschließlich der Abgaben zu Schul- und Armenkassen länger als 2 Jahre ganz oder theilweise im Rückstande gelassen haben.** Mit Rücksicht auf die in einiger Zeit bevorstehende Ergänzungswahl der Stadtverordneten werden alle diejenigen Bürger, welche mit der Leistung der bezeichneten Abgaben im Rückstande sind, zur **alsbaldigen Erledigung ihrer Abgabenrückstände bei Verlust ihres Stimmrechts** aufgefordert.

Hohenstein, den 29. September 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Vackofen.

#### Bekanntmachung,

den öffentlichen Handel an Sonn- und Festtagen betr.

Die königliche Kreishauptmannschaft Zwickau hat zufolge Verordnung vom 22./28. dts. Mts. unter Dispensation von den entgegenstehenden Bestimmungen des Bezirksstatuts vom 28. Juni dts. Js. bis auf Weiteres die **Verlegung der bisher an Sonn- und Festtagen für den Handel mit Brod und weißen Backwaaren, sowie mit Fleisch und Fleischwaaren** nachgelassenen Geschäftszeit in der Weise gestattet, daß bei dem Handel mit den bezeichneten Waaren Geisellen, Lehrlinge und Arbeiter statt wie bisher in den Nachmittagsstunden zwischen 12 und 2 Uhr nunmehr Abends zwischen 6 und 8 Uhr im Winter, 5 und 7 Uhr im Sommer beschäftigt werden dürfen. Im Uebrigen hat die königliche Kreishauptmannschaft die Genehmigung zu einer weiter gehenden Ausdehnung oder Verlegung des Sonntagshandels abgelehnt.

Es wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß hiernach der öffentliche Handel an Sonn- und Festtagen zu den nachstehend angegebenen Stunden gestattet ist.

1. Der Verkauf von **Brod- und weißen Backwaaren** — ausschließlich der Conditorenwaaren — ist an **allen Sonn- und Festtagen** in der Zeit von **5 Uhr bis 1/2 9 Uhr, von 11 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 3 Uhr und 6 bis 8 Uhr Nachmittags** im Winter — d. i. vom 1. October bis 31. März — bzw. 5 bis 7 Uhr Nachmittags im Sommer — d. i. vom 1. April bis 30. September — gestattet.

2. Der **Handel mit Fleisch- und Fleischwaaren** darf an **allen Sonn- und Festtagen** von 1/2 7 bis 1/2 9 und 11 bis 12 Uhr Vormittags, **Nachmittags aber von 6 bis 8 Uhr** im Winter, von 5 bis 7 Uhr im Sommer, stattfinden.

3. Beim **Handel mit Milch** dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an **allen Sonn- und Festtagen** in der Zeit von 1/2 6—1/2 9 Uhr **Vormittags** und von **11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags** beschäftigt werden.

4. Der Verkauf von **sonstigen Gß- und Materialwaaren** (z. B. Butter, Grünwaaren, Delicateß- und Colonialwaaren, Cigarren) ingleichen der Kleinhandel mit Heizungs-

und Beleuchtungsmaterial ist an allen Sonn- und Festtagen für die Dauer von 1/2 7—1/2 9 Uhr Vormittags und 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags gestattet.

5. Der übrige Detailhandel in offenen Verkaufsstellen wird an Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme des ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertags sowie des Charfreitags, der Bußtage und des Todtenfestsonntags in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags gestattet.

6. Werden in Verkaufsgeschäften neben den unter 1, 2, 3 und 4 fallenden Waaren auch noch andere, nicht hierunter fallende Waaren feilgehalten, so gelten für diese Geschäfte lediglich die eine größere Beschränkung enthaltenden Bestimmungen unter 4 bez. 5.

7. Die sonstigen Bestimmungen der Bekanntmachung vom 6. Juli 1892 bleiben allenthalben anrecht erhalten.

Hohenstein, am 30. September 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Vackofen.

#### Die Aufstellung der Hauslisten betr.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 5. dts. Mts. geben wir nochmals bekannt, daß die Ausfüllung der Hauslisten **nach dem Stande am 12. October c.**

zu erfolgen hat. Es sind daher **alle steuerpflichtigen Personen** in die Listen aufzunehmen, welche am **12. October** im Hause wohnen. Dagegen sind solche Personen wegzulassen, welche vor diesem Tage ausgezogen, oder erst nach demselben eingezogen sind.

Diese Listen sind **binnen 10 Tagen nach Empfang** derselben, **jedoch nicht vor dem 12. October c.** bei der Stadtkassen-Local — wieder einzureichen und zwar **durch den Hausbesitzer selbst oder durch solche Personen, welche über etwaige Fragen in Bezug auf die Angaben in der Liste genügende Auskunft zu ertheilen vermögen.**

An die gewissenhafte **Einhaltung** der vorerwähnten Einreichungsfrist wird hierdurch noch ganz besonders erinnert, da nach Anordnung des königl. Finanzministeriums jede **Stämmigkeit ohne Nachsicht** zu bestrafen ist.

Im Uebrigen verweisen wir noch darauf, daß die Ausfüllung der Hauslisten von den **Haushaltungsvorständen** selbst zu erfolgen hat, da der betr. Hausbesitzer für die Steuerbeträge, welche durch von ihm verschuldete unrichtige oder unvollständige Angaben in den Hauslisten dem Staate entgehen, haftet.

Hohenstein, am 8. October 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Vackofen.

#### Auction.

Nächsten **Dienstag**, den 11. October, von Vormittag 9 Uhr ab sollen die zum Nachlaß des verstorbenen **Karl Schwalbe** gehörigen Gegenstände, als **Kleider, Wäsche, Betten, Möbels, eine Nähmaschine** u. s. w. im **Zunghaus'schen Hause Nr. 15 in Gersdorf** aufs Meistgebot versteigert werden.

**Ebersbach**, Ortsrichter.

#### Distanzritt Berlin-Wien.

Lieutenant v. Reizenstein ist am 6. October Vormittag um 9 Uhr 56 Min., wie gemeldet, in Wien angekommen und hat somit für den Weg von Berlin nach Wien 73 Stunden 6 Minuten gebraucht. Freiherr v. Reizenstein wäre jedenfalls früher in Wien eingetroffen, wenn er nicht durch einen dichten Nebel sich auf dem Wege von Znaim nach Floridsdorf verirrt hätte. Dicht hinter dem Ziele brach sein Pferd vor Erschöpfung zusammen. Freiherr v. Reizenstein ist auf deutscher Seite der sichere Sieger und wird den Ehrenpreis des Kaisers von Oesterreich erhalten; er erhält somit in diesem Jahre schon den zweiten Ehrenpreis von Kaiser Franz Josef, da er aus der großen Preßburger Steeple Chase am 30. April d. J. ebenfalls als Sieger hervorging. Der Hauptmann der Berliner Lu'tschiffer-Abtheilung von Förster traf ebenfalls in Wien am 6. October Vormittags ein und hat für den Weg 75 Stunden 14 Minuten gebraucht. Weiter liegen noch folgende Nachrichten vor: Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die als Favoriten gestarteten Graf Koenigsmark und Kürassier-Lieutenant Reizenstein. Ersterer ist mit seinem Pferde in Währisch Budwitz zusammengebrochen, letzterer hat, wie bereits gemeldet, eine glänzende Leistung vollbracht, das Pferd ist indessen todt. Dasselbe war ein altenglisches Halbblut, welches früher in Brüssel an einer Postkutsche gegangen ist. Die kaiserliche Familie nimmt fortgesetzt das größte Interesse an dem Distanzritt, dessen Resultat sich bis jetzt wie folgt stellt:

Graf Starhemberg	Erster	mit 71 Stunden 40 Min.
von Reizenstein I	Zweiter	" 73 " 06 "
von Miklos	Dritter	" 74 " 24 "
Lieutenant Hofer	Vierter	" 74 " 50 "
Hauptmann Förster von Chavosky	Fünfter	" 75 " 14 "
	Sechster	" 76 " 07 "

An diesem Resultate dürfte kaum noch etwas geändert werden. Die größten Ausichten für die Zuerkennung des ersten Konditions-Preises hat der „Taurus“ des Prinzen Friedrich Leopold. — Aus Wien, 6. October, wird berichtet: In vergangener Nacht sind von deutschen Reitern hier eingetroffen: Prem.-Lieut. Zinke und Sek.-Lieut. Hopff um 1 Uhr 1 Min., Rittmeister Bloch v. Blottwitz 2 Uhr 8 Min., Prem.-Lieut. Holz 2 Uhr 55 Min., Prem.-Lieut. Müller 4 Uhr 40 Min., Rittmeister Graf Schwere 4 Uhr 45 Min., der bairische Sek.-Lieut. Voelck 5 Uhr 45 Min., Prem.-Lieut. Graf v. d. Goltz 6 Uhr 54 Min., Rittmeister v. Meyer 7 Uhr 36 Minuten.

Wien, 6. October. Prinz Friedrich Leopold verließ eine leichte Halsentzündung wegen heute im Zimmer, befindet sich indes bereits wohler und wird in kürzester Zeit wieder hergestellt sein. Auch Herzog Günther von Schleswig-Holstein ist etwas unwohl, und ist es unsicher, ob er an dem gemeinschaftlichen Essen der deutschen Distanzreiter theilnehmen wird, die lichen Essen der deutschen Distanzreiter theilnehmen wird, die lichen übrigen fast alle der Vorstellung im Burgtheater beiwohnen. Das Straßenbild auf der Ringstraße ist heute durch die Anwesenheit der deutschen Officiere ganz verändert; die

selben werden, wo sie sich zeigen, vom Publikum sympathisch begrüßt. Das zusammengebrochene Pferd des Lieutenants v. Reizenstein hat sich nach ausgiebiger Cognacababung wieder erholt und befindet sich in verhältnismäßig guter Condition.

Wien, 7. October. Hier ist Lieutenant Frhr. v. Reizenstein allgemeiner Held. Die besten Records der deutschen Officiere sind nunmehr: 1. v. Reizenstein 73 St. 6 Min., gewinnt österreichischen Kaiserpreis und zweiten Preis 10 000 Mark; 2. Kürassier-Lieutenant von Thier 78 St. 16 Min.; 3. Hauptmann der Lu'tschiffer-Abtheilung v. Förster 79 St. 44 Min.; 4. Lieutenant Johannsen 80 St. 46 Min.; 5. Rittmeister Kimmeler 82 St. 31 Min.; 6. Rittmeister v. Tepper-Laski 83 St. 23 Min.; 7. Secondelieutenant v. Kummer 85 St. 14 Min.; 8. Prinz Leopold 85 St. 45 Min.; 9. Rittmeister Frhr. v. Schudmann 86 St. 29 Min.; 10. Secondelieutenant Frhr. v. Meyern 86 St. 37 Min.; 11. Secondelieutenant Diege 86 St. 38 Min.; 12. Secondelieutenant v. Jena 87 St. 26 Minuten. Frhr. v. Reizenstein langte gestern um 11 Uhr äußerst ermüdet im Hotel Bristol an, stieg nur mit Mühe die Treppen hinauf und wechselte die Wäsche, die durch die während des Rittes entstandenen Wunden blutgetränkt war. Er schlief sofort ein und ruhte bis zum späten Nachmittag. Um 6 Uhr abends versammelte im Speisesaal des Hotel Bristol ein gemeinsames Mahl unter dem Vorsitz des Herzogs Günther von

Schleswig 46 Deutsche, darunter die Botchaftsmitglieder, und 22 Oesterreicher. Der Sieg Reizensteins war vom Militaer-Attache Deines sogleich dem Kaiser Wilhelm telegraphirt worden. Reizenstein hatte Telegramme entgegen geschickt erhalten, Roß und Reiter bis auf den letzten Knochen anzufragen, leider verirrte er sich kurz vor dem Ziel um anderthalb Stunden. Sein Pferd, welches Erzherzog Albrecht nachmittags in Floridsdorf besichtigte, wurde mittels Wagen ins Reitlehrer-Institut gebracht, wo es sich langsam erholt. Frhr. v. Reizenstein erzählte: Unterwegs machte er keinen Unterschied von Tag und Nacht, durch Mondschein begünstigt. Er machte eigentlich nur Futterpausen. Das Pferd ist eine mittelgroße schwarze Stute „Pipp Springs“; sie wurde in Gent gekauft, ist unbekannter Abstammung, wahrscheinlich Vollblut, war früher als Wagenpferd in Verwendung und wurde zuletzt fünf Wochen trainirt. Unterwegs erhielt es nach je 30km warmen Weibrei als Nahrung, zuletzt viel Cognac und Brot in Cognac getaucht. In Reizensteins Begleitung befand sich Radfahrer Joseph Giltfort. Am ersten Tage kam er bis Klein Walle bei Baugen 180km, hielt drei Stunden Nachtruhe und trat sodann ohne Unterbrechung bis Gzslau, 210km, wo er Dienstag früh 6 Uhr anlangte. Dort rastete er zwei Stunden und langte am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr in Jglau an und machte 12 Uhr in Znaim. An diesem Tage hatte er 178km zurückgelegt. In Znaim erhielt er Meldung von den oesterreichischen Ereignissen und eilte sofort nach kurzer Ladung seiner weiten zusammen mit Graf Königsmark und Hauptmann Förster sowie dem Radfahrer Giltfort. Sie erreichten Oberdöbriach um 3 Uhr morgens und hofften bestimmt vor 7 Uhr in Wien anzukommen. Aber bei Dorf Grund schlugen die Reiter bei dichtem Nebel einen falschen Weg ein. Erst bei Groß-Sprengdorf wurde der Irrthum bemerkt, wodurch 30km verloren waren. Die Pferde die bisher in guter Condition waren in dem waldigen Bergland furchtbar mitgenommen. Graf Königsmark und Hauptmann Förster mußten zurückbleiben.

### Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ von ihr militaerpolitischen Betrachtungen wie folgt: In ihrer Morgenansgabe vom 6. October legt die „Kriegszeitung“ ihre „unpopularen militaerlichen Betrachtungen“ vor. Der Herr Verfasser ist, wie er sagt, von vielen Seiten angegriffen worden, weswegen Vorschläge zu machen und auch zu werden ihm dankbar gewesen sein, wenn er dieser Anregung Folge gegeben hätte. Leider geschieht das nicht, sondern er hat sich, indem er die Erläuterung seiner Ansichten liefert, das Schlimmste zurückgelassen, lehrhaft, aber nicht belehrend, an der Bilanz der Regierung, die er nicht genügend kennen gelernt zu haben scheint. Wenn er die nahegelegene Frage aufwirft, wie denn die Regierung den erhöhten Bedarf an Ausrüstungsartikeln aufbringen wolle, so wird er sich fragen lassen, daß hier keine der Regierung schmerzlich empfinden kann, und daß letztere kaum leistungsfähig genug sein wird, um die Erfüllung der Verordnungen zu ermöglichen, ohne eine Antwort darauf gefunden zu haben. Vielleicht wäre es räthlich gewesen, um den Streit zurückzuführen, bis die Regierung geantwortet hätte, inwiefern aber hätte es den Traditionen der preussischen Conventionsministerien, die Regierung nicht je auf Grund militaerischer Annahmen in einem Punkte entscheiden zu lassen, als in dem über das militaerliche ABC noch nicht fort zu gehen. Der Herr Verfasser schreift auch, wie er vorhin sagt, dem und der unpopulären „Qualität“ im Officierscorps, die die „Sonderwelt“ eines Officiers gefährden müßte. Wir würden an seine Stelle schreiben, wenn wir von einem, die innere Ordnung und die Organisations der Grundbedingungen in einem Officierscorps gefährdenden Projecte hören sollten. Das ist aber bisher ungenügend der Fall gewesen. Wir haben einige Male darüber wiederholt, wie es um die Officiere der untern Stufen zu stehen, man möchte sagen, einen Theil der Verantwortung für die Situation übernehmen, besser dort, wo es sich um die Feldweibel und Wachmeister gehobener Klassen handelt, die aber in ihrer ganzen socialen Stellung untern Offizieren haben zu übertragen. Inwiefern wir wissen, ist es im vorliegenden Falle nicht richtig gewesen, auf diese oder ähnliche Verweise einzugehen. Wir vermuten, daß die deutschen Officierscorps, wenn solche Mittel auskommen werden. Eben so möchten wir annehmen, daß sich die Wege finden lassen, zahlreich und tüchtige Unteroffiziere, wenn auch nicht ohne Mehrkosten, zu gewinnen. Endlich giebt der Herr Verfasser seiner Beurtheilung darüber Ausdruck, daß der Reichsfanzler durch den zu erwartenden „Gesetzesentwurf“ in Widerspruch mit seiner Aeußerung über die Lage des Reiches gekommen könnte. Wir vermuten, daß der Reichsfanzler in der Lage sein wird, seiner Zeit nachzuweisen, wie wenig begründet diese Beurtheilung des Herrn Verfassers ist. Auch all diesen ungelösten Bedenken ungeklärten Zweifeln des Herrn Verfassers berührt es uns wohlthuend, auf einen Satz zu stoßen, in dem wir uns aus innerer Ueberzeugung mit ihm eins fühlen. Er ist bereit, für die allgemeine Wehrpflicht, „das große Gesetz“, einzutreten und unentwegt zu kämpfen. Damit wird der Punkt getroffen, von dem unieres Erachtens die ganze Frage ausgehen werden muß. Aber warum tritt der Herr Verfasser dann nicht der Frage näher: Wie kann die allgemeine Wehrpflicht zur Wahrheit werden, auf welche das Wort heute von Neuem paßt, welches Sühel für die Consequenzen auf dieselbe angewendet, nämlich, daß dieselbe zur Caricatur eingeschrumpft sei. Etwa 100,000 dienstfähige Deutsche sind nach der Ueberzählung über die Ergebnisse des Ertraggeschäftes für 1891 der Ersatzreserve überwiegen oder überzählig geblieben. Wir wollen „das große Gesetz“ ausführen, und wenn auch nicht diese 100,000 unter denen sich noch mancher nur zweifelhaft Taugliche zu finden mag, so doch den zweifellos tauglichen Theil von ihnen, sagen wir 70,000 Mann, einstellen. Zwei Wege bieten sich dafür. Entweder der der zweijährigen Dienstzeit; diesen Weg vertritt der Herr Verfasser, oder der der dreijährigen. In letzterem Falle entstehen um etwa 30 Proz. höhere Mehrkosten. Wollte man diese aufbringen, um die allgemeine Wehrpflicht mit dreijähriger Dienstzeit zur Wahrheit zu machen, so würden wir den verbündeten Regierungen kaum rathen können, darauf einzugehen; denn wir würden uns schwerlich entschließen, die daraus hervorgehende Erhöhung der Lasten dem Steuerzahler zuzumuthen. Und wir vermuten, daß auch die conservative Partei Bedenken tragen würde, der dreijährigen Dienstzeit zu Liebe so hohe Mehrausgaben zu bewilligen, wenn die Militärverwaltung glaubt, mit der zweijährigen auskommen zu können. Wir bedauern, daß der Herr Verfasser uns nicht sagt, wie er sich eine befriedigende Lösung dieser Frage denkt. Er nennt sich selbst einen „laienhaften Beurtheiler.“ Aber wenn er das ist, warum urtheilt er überhaupt, warum wartet er nicht wenigstens bis er klarer darüber sieht, was die Regierung eigentlich will? Wir möchten mit ihm hierüber nicht rechten

und würden es schließlich gern seinem patriotischen Empfinden zu gut halten, wenn er uns in Bezug auf das Verhalten der Regierung beunruhigt, ohne zu sagen, wie es besser zu machen wäre. Nur in einem Punkt können wir ihm durchaus nicht folgen. Nachdem er gestern den Verzicht ausgesprochen, die Regierung lege ein Kleinod der Nation auf „den Kauflich der Parteien“, drückt er heute denselben Gedanken mit den Worten aus: die Militärvorlage gebe einen Schatzpreis, den viele für zu theuer erachten, um ihn als politische Waare betrachten zu lassen. Das kann doch nur heißen sollen, die Regierung will parlamentarische Vortheile mit einer Schädigung der vaterländischen Wehrkraft erkaufen. Wir wären gespannt, zu wissen, auf welchem Gebiet die Vortheile liegen sollten, welche die Regierung wünschen könnte, durch die Concession der zweijährigen Dienstzeit für sich einzukaufen. Und dann: Glaubt der Herr Verfasser in der That, daß in einer Action von so tief gehender militaerischer Bedeutung, in der auch die ersten Schritte nicht ohne Billigung des allerhöchsten Kriegsherrn gethan sein können, ein Verschlagen militaerischer Werthe gegen parlamentarische Kaufpreise möglich wäre? Wir sind überzeugt, daß es sich hier nicht um eine Aeußerung im Sinne der conservativen Partei, sondern nur um die durch beunruhigende Vaterlandsliebe irre geleitete Auffassung eines Einzelnen handeln kann.

Es wird der „Nat. Lib. Corr.“ zuverlässig bestätigt, daß von einem Conflict zwischen dem preussischen Staatsministerium und dem Reichsfanzler über den Inhalt oder die geschäftliche Behandlung der Militärvorlage nicht die Rede sein kann. Die ganze Angelegenheit ist den verfassungsmäßigen Weg gegangen. Das Staatsministerium hatte seit längerer Zeit Kenntniß von der Vorlage und war jeder Zeit in der Lage, diese auf die Tagesordnung zu setzen.

Berlin, 7. October. In wenigen Tagen wird die Reichscommission für das bürgerliche Gesetzbuch ihre Thätigkeit wieder aufnehmen. Erster Vorsitzender ist der Staatssecretär des Reichsjustizamts, Geh. Rath Panauer, so weit von seinem Unfall wieder hergestellt, um die Leitung der Commissionsberatungen wieder in die Hand nehmen zu können. Die Commission wird mit kurzen Unterbrechungen ihre Geschäfte weiter fortführen, doch werden diese, wie anzunehmen ist, sich weit länger ausdehnen, als ursprünglich in Aussicht genommen war.

Wenn mehrbändig von bevorstehenden Unterhandlungen Sr. Majestät des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland in Wien die Rede ist, so sind wir in der Lage, alle bezüglichen Nachrichten als nicht zutreffend zu erklären. Sr. Majestät der Kaiser geht nach Wien als Privatmann und nicht um Staatsgeschäfte zu betreiben.

Bremen, 6. October. Die bereits mitgetheilte Bestellung eines großen Doppelschraubendampfers seitens des Norddeutschen Lloyd bei Schichau in Elbing zur Einstellung in die Reichspostdampferlinie trägt vielleicht dazu bei, die Ansicht zu befestigen, als wäre es denkbar, daß die für die nächste Reichstagsession zu erwartenden Verhandlungen über die dem Norddeutschen Lloyd bewilligte Subvention mit der einfachen Anhebung der letzteren endigen würden. Die Bestellung eines neuen Dampfers entspricht dem vor Kurzem zwischen dem Lloyd und der Reichsregierung abgeschlossenen Verträge bezüglich einiger Änderungen des Subventionsvertrages von 1886. Es hieß darin, daß an die Stelle des in die amerikanische Fahrt eingestellten „Kaiser Wilhelm II.“ ein auf einer deutschen Werft zu erbauender Doppelschraubendampfer in die Fahrten eingestellt werden sollte. Der Lloyd richtet sich also darauf ein, daß der Subventionsvertrag nicht etwa aufgelöst, sondern ruhig mit einigen Änderungen bis zu seinem Ende weiterlaufen wird. Dieser Endtermin ist durch Reichsgesetz auf das Jahr 1900 festgesetzt. Die Änderungen, die dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt werden, betreffen bekanntlich den Wegfall der Mittelmeerlinie und den Ersatz der Samoalinie durch eine andere Zweiglinie. Natürlich fällt dann auch die Subvention für die Mittelmeerlinie fort. Der Lloyd hatte eigens für diese Linie zwei Dampfer gebaut und erhielt 400,000 M. jährlich Subvention vom Reich; dafür. Demnach hatte diese Linie stets nur Verluste eingebracht. Auch die Samoalinie ist ohne wirtschaftliche Bedeutung gewesen. Für sie hatte der Lloyd den Dampfer „Lübeck“ bauen lassen und erhielt eine Subvention von 250,000 M. jährlich. Doch der Waaren- und Passagierverkehr zwischen Samoa und Deutschland war zu gering, als daß die Linie Nutzen bringen konnte. Ueber die an die Stelle dieser Linie zu wählende neue Dampferlinie verlautet noch nichts.

### Frankreich.

Paris, 7. October. Durch ein Telegramm, das der Marine-Minister vom Obersten Dodds empfangen hat, werden die Siegesnachrichten aus Nkomu bestätigt. Die französische Streitmacht traf am 3. ds. bei Obede auf die Dahomeer. Es gelang, sie zu überfallen, worauf die Dahomeer nach einstufigem Kampfe zurückgeschlagen wurden. Der Feind ergriff die Flucht; 200 Tode, darunter 20 Amazonen, sowie etwa 200 Schnellfeuergewehre wurden auf dem mit Buschwerk bestandenen Gefechtsfelde aufgefunden. Die französische Colonne setzte sodann ihren Vormarsch fort und nahm am 4. October bei Boguessa Stellung. In dem Kampfe bei Obede hatten die Franzosen 8 Tode, darunter 5 Europäer, und 33 Verwundete, darunter 20 Europäer. In Folge dieses Gefechtes konnten die um Toghue und Boguessa aufgeworfenen Vertheidigungswerke umgangen und sodann zerstört werden.

Carmagnon, 6. October. Heute Abend fand eine Versammlung der Frauen der Grubenarbeiter statt, die von etwa 2000 Personen besucht war. Die Frauen betreten unter Abfindung der Carmagnole den Versammlungssaal und durchzogen nach dem Schluß der Versammlung, abermals die Carmagnole singend und unter Händrufen auf den Auszug und die sociale Revolution, die Straßen, in denen die Grubenarbeiter Kette bildeten.

### Rußland.

Petersburg, 7. October. Spätem Vernehmen nach reist der Kaiser am 9. d. M. von Spala nach Siernewice ab. Die Rückkehr des Ministers v. Giers, über dessen Befinden günstigere Nachrichten hier eingetroffen sind, wird etwa Mitte December erwartet. Der Sohn des Ministers, vortragender Rath im Ministerium des Auswärtigen, hat sich über Berlin zu seinem Vater nach Monte Carlo gegeben. Der Wirkliche Staatsrath Maximow wird dem Vernehmen nach zum Director des Departements für Eisenbahn-Angelegenheiten im Finanzministerium ernannt werden.

### Vermischtes.

Gegen den Distanzritt Wien-Berlin. Ueber dieses sportliche Ereigniß schreibt Maximilian Harden in der gestrigen Nummer der „Zukunft“: „Wenn nur die Zechen nicht so theuer

wäre. Ein Thier hat Natur erschaffen, das beim Zechen-Zahlen fast immer herhalten muß, das Pferd. Wenn die Völker sich prügeln oder zu der Prügelei sich rüsten, bei den Schlachten und den Control-Versammlungen, das Pferd ist immer dabei. Während Kindvieh und Borstenvieh, Hammel und jegliches Geflügel ein frohliches und behagliches Leben führen, muß der arme Gaul im Schweife seines Angeichts seinen Daier verdienen. Zu Tode geprügelt, auf den Feldern des Ruhmes niedergeknallt, je älter, je arbeitsamer, je müder, je mehr gequält. Freilich gehört auch ihm der Ruhm. Seiner Adelsgeschlechter Ahnen datiren bis in graue Vorzeit, Arabiens Dichter und Englands Barden singen ihm ihre schönsten Lieder und im Circus jubelt man ihm zu. Nun gar dieser große Distanzritt! Hier soll das nobelste aller Thiere zeigen, daß kein Lebewesen so treu seine Pflicht erfüllt, daß der Klepper nicht eher den wandernden Fuß für immer niederlegt, ehe der letzte Athemzug gegeben wurde. Sterben für eine große Sache, was giebt es Schöneres! Freilich sagt man, es habe wenig Werth, in dem Zeitalter der Eisenbahnen das Pferd auf Parforce-Touren zu prüfen, welche im praktischen Leben nie gefordert werden, aber wer hat denn Schuld daran, daß Spree und Donau so weit von einander entfernt sind?! Und im Sattel sind ja auch Herren, welche ihr Handwerk verstehen. Die ganz genau vom Ersten bis zum Letzten wissen, wie viel ein Pferd und speziell ihr Pferd tagtäglich zu leisten vermag, welche genau fühlen, wenn es ermüdet, und die vor Wiens Thoren Halt machen, wenn sie merken, daß ein zusammenbrechender Gaul sie trägt. Natürlich giebt es auch faule Pferde, welche man ernstlich an ihre Pflicht mahnen muß. Es ist nämlich ein großer Irrthum, welcher dem völkerehenden Unternehmern zu Grunde liegt. Man hat die Sache „Distanzritt“ genannt, in Wahrheit aber handelte es sich um einen „Wettritt“. Bei einem Distanzritt kommt es darauf an, daß ein erfahrener Reiter mit einem leistungsfähigen Thiere in möglichst kurzer Zeit eine weite Strecke überwindet. Dabei soll es sein wesentliches Bestreben sein, ein absolut gesundes Thier, ein frisches Thier zum Ziele zu bringen, ein Thier, das hier am Ziele im Stande sein soll, neue, große Strapazen zu beginnen. Der kann einem Reiterregiment etwas daran liegen, rasch von der Spree zum Rhein zu kommen, dann aber todtmüde Pferde unter sich zu haben? Die wesentlichen Momente sind also bei Prüfungen dieser Art: ein wirklich gutes Pferd, ein besonnener, humaner Reiter, große Erfahrung in Hinsicht auf das Können eines Thieres. Scheint unterwegs das Experiment nicht zu gelingen, so steigt der Reiter ab und beginnt später einmal das Ganze von Neuem. Bei dem großen „Distanzritt“ Berlin-Wien trifft keine dieser Bedingungen ein. Das Ganze ist ein Reiten auf Tod und Leben — der Pferde, ein Wetttritt, wie er in dieser Ausdehnung und mit solch lothenden Geld- und Ruhmes-Preisen nie da war. Das Pferdmaterial, das an dem Distanzritt Theil nahm, war nur zum kleinsten Theile einer solchen Aufgabe gewachsen, und wie dieser kleinste Theil am Ziele angelangt ist, davon mögen die Berichte der Fachzeitungen ein Näheres melden.“ — In demselben Sinne, wie die „Zukunft“, spricht sich ein Theil der Londoner Presse aus; mit großer Entschiedenheit nehmen Daily News und Daily Chronicle gegen die Thierquälerei Stellung, die der Wetttritt Berlin-Wien notwendig zur Folge hatte.

Lüttich, 6. October. Gestern wurde hier selbst ein Postdiebstahl mit einer grenzenlosen Kühnheit begangen. Der betreffende Wagen, der außer Paketen mehr als 100,000 Fres. in Werthpapieren enthielt, kam gerade vom Bahnhof Guillemins. Gegen 9 Uhr morgens hielt der Postkutscher auf dem Boulevard Frère-Orban, um in einem Hause ein Paket abzugeben. Während seiner kurzen Abwesenheit sprang ein Mensch auf den Wagen, öffnete mittels eines Nachschlüssels den Kasten mit den Werthpapieren und ergriff zehn Briefe und Pakete, auf denen ein Werth von 60,000 Fres. angegeben war, sowie einen Geldbeutel mit 44 Fres. Glücklicherweise hatte ein Bahnbeamter den Dieb beobachtet und machte sich mit dem Fuhrmann sofort hinter ihn her. Erst an der Rue de la Paix, also inmitten der Stadt, wurde der Flüchtling, der seine Beute unterwegs in die Rajenanlagen der Boulevard geworfen hatte, von einem Polizeiergeanten abgefaßt. Die Werthstücke hat man wiedergefunden. Der Verhaftete hat nachträglich erklärt, Eduard Grau zu heißen, Mechaniker, 50 Jahre alt und aus Münden gebürtig zu sein. Er führt keinerlei Ausweis-papiere bei sich. Man vermutet, daß seine Angaben erdichtet sind. Seine sämmtlichen Kleidungsstücke tragen Zeichen englischer Herkunft.

Newyork, 5. October. Ueber Beraubung zweier Banken in Coffeyville, Kansas, werden folgende Einzelheiten gemeldet. Die aus 6 Personen bestehende Räuberbande, deren bekannteste Mitglieder Bob und Emmett Dalton waren, kam zu Hof um 1/10 Uhr Morgens in die Stadt und nachdem die Räuber ihre Pferde in einer Seitenstraße stehen gelassen hatten, schritten sie schnell über den Hauptplatz. Vier derselben, darunter Grant Dalton und Tom Heddy, mit ihren Winchester-Gewehren unter dem Arm, traten in das Bankhaus C. M. Condon u. Co. ein, während Bob und Emmett Dalton sich in die First-Nationalbank begaben. Bei Condon erklärte der Cassirer Ball den Leuten, daß der Cassirer erst um 10 Uhr geöffnet werde. Die Räuber antworteten darauf dem Cassirer, daß sie warten würden und mittlerweile nahmen sie das Geld aus der Schublade des Ladenschiffes an sich. Bob und Emmett Dalton hatten mittlerweile in der First-Nationalbank den Cassirer Thomas Myers, dessen Frau Bert und den Zähler Sheppard gezwungen, ihnen alles Geld in Cassenshank auszuliefern. Nachdem die Räuber alles fastig in einige mittelgroße Säcke gesteckt hatten, drängten sie die Bankangestellten zur Hauptthüre hinaus, wobei sie ihnen auf den Fersen folgten. Mittlerweile war jedoch Alarm geschlagen worden und als die Räuber aus dem Bankgebäude traten, schossen zwei Männer, Namens George Gudine und Coy auf einen der Räuber, welcher verwundet wurde. Die beiden Daltons erwiderten das Feuer und schossen Gudine todt. Die vier Räuber bei Condon begannen nun aus den Fenstern zu schießen, wobei sie Thomas Myers und Charles Brown tödtlich verwundeten. Bob und Emmett Dalton liefen nun in die First National Bank zurück und erschossen dort einen Angestellten Namens Lucius Badwin. Unterdeß hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Räuber von allen Seiten umgab. Es begann nun ein heftiger Kampf, in welchem Bob und Grant Dalton sowie Heddy und ein vierter Räuber getödtet und Emmett Dalton tödtlich verwundet wurden. Ein Stadt-Marschall, Namens Donnelly wurde erschossen und zwei andere Bürger, Namens E. Arnold und Lewis Diety, wurden leicht verwundet. Der sechste Räuber, Namens Alie Dgee entkam, doch hofft man ihn auch noch bald einzufangen. Coffeyville ist die alte Heimath der Daltons und dieser Umstand hat noch besonders dazu beigetragen, die Aufregung in der Stadt zu steigern. Große Summen waren

als Preise auf die Köpfe der Daltons gesetzt worden und man hofft, daß dieses Geld nun den Familien der ermordeten Bürger gegeben wird. Alles gestohlene Geld wurde wieder zur Stelle gebracht. Emmet Dalton hat gestanden, daß seine Bande den Pacific-Express im Juli bei Adair geplündert und noch andere fühne Räubereien ausgeführt haben. Ein Leichstallbesitzer, Jim Spears, soll allein drei der Räuber getödtet haben. Nach einem anderen Bericht hat die Bande aus 10 Personen bestanden, von den vier getödtet und vier andere schwer verwundet sein sollen.

### Choleraberichte.

Hamburg, 7. October. Amtlich werden 24 Cholera-Erkrankungen und 4 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf gestern 10 Erkrankungen und 2 Todesfälle, der Rest sind Nachmeldungen. Befördert wurden nur 11 Kranke, keine Leiche, aus Altona wird eine Erkrankung und ein Todesfall gemeldet.

Straßburg, 7. October. Die „Straßb. Ztg.“ meldet: Gestern ist auf dem hiesigen Bahnhofe der Schmied Simon auf der Reise von Demmin nach Anklam unter choleraverdächtigen Anzeichen erkrankt. Er wurde Abends in die Isolirbaracke gebracht. Die bacteriologische Untersuchung ist eingeleitet.

Havre, 7. October. Gestern ist hier 1 Erkrankung und 1 Todesfall vorgekommen.

Fest, 7. October. Amtlicher Mitteilung zu Folge befinden sich am 5. d. Mts. in den hiesigen Baracken 40 an Cholera erkrankte Personen, 17 Todesfälle kamen vor. In Privathäusern sind am 4. und 5. October insgesamt 2 Personen an Cholera gestorben. Die Zahl der während dieser Zeit in Privathäusern befindlichen Kranken betrug 11. Von den bisher in Fest als choleraerkrankt angemeldeten Personen ist bei 21 Kranken Cholera nicht erwiesen.

Amsterdam, 7. October. In der Provinz Friesland tritt die Cholera mit größerer Heftigkeit auf; gestern kamen dort 17 Erkrankungs- und 8 Todesfälle vor.

Paris, 7. October. Gestern sind in der Stadt 14 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in der Banneville 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

### Die wirkliche Ursache.

Wenn in dem Blute eine abnorme Menge von Harnsäure vorhanden, so ist Gicht und Rheumatismus die Folge; nämlich durch Ablagerung dieser Säure in dem Knorpel, den Sehnen, oder dem Bindegewebe der Muskeln.

Das Vorhandensein von Harnsäure in dem Blute ist einer verminderten Ausscheidungsfähigkeit der Nieren zuzuschreiben. Es ist daher die erste und einzige Aufgabe, um Gicht und Rheumatismus zu heilen, eine normale Thätigkeit der Nieren herzustellen.

Warner's Safe Cure ist deshalb ein so erfolgreiches Mittel zur Bekämpfung von Gicht und Rheumatismus, weil es die normale Function der Nieren wieder herstellt.

Gicht- und Rheumatismus-Leidende werden durch Gebrauch desselben von dessen Heilkraft überzeugt werden.

Zu beziehen von den bekannten Apotheken.

**Essenbeinseife.** Unter den nothwendigsten täglichen Bedarfsartikeln nimmt die Seife entschieden eine hervorragende Stelle ein. Eine wirklich gute und reelle Seife, die tagtäglich sowohl zum Haus- als Toilettegebrauch Verwendung findet, muß zunächst eine vorzügliche Waschkraft besitzen und dabei außerordentlich sparsam in Gebrauch sein, sie darf die Stoffe nicht im geringsten angreifen, muß aber mit Leichtigkeit Flecke und Schmutz aus der Wäsche entfernen und derselben einen erfrischenden und angenehmen Geruch beibringen. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist aber auch besonders darauf zu verwenden, welchen Einfluß die Seife auf die Haut ausübt, denn eine wirklich solide Seife soll für die Haut wohlthuend und fördernd sein und nicht störend auf die Haut einwirken. Die von der Firma Günther & Hausner in Chemnitz erfindene Essenbeinseife mit der Schutzmarke „Elefant“ vereint alle diese Vorzüge in sich. Man erzielt mit ihr eine blendend weiße Wäsche mit angenehmem Geruch. Die Essenbeinseife behält ihre große Ergiebigkeit selbst im härtesten Wasser. Die günstige Aufnahme, welche die Essenbeinseife überall beim Publikum findet, ist jedenfalls der beste Beweis für die Güte derselben.

**Jugendfreund.** Illustrierte Wochenschrift zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend von 10 bis 16 Jahren. (Preis in Wochennummern vierteljährlich 75 Pf., in Monatsheften à 30 Pf., Breslau, Franz Goerlich's Verlag.) Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Vorliegende Jugend-Zeitschrift ist für die reifere Jugend, das heißt für Knaben und Mädchen von 10 bis 16 Jahren bestimmt. Gerade dieses Alter bedarf eines gesunden, gediegenen und interessanten Lesestoffes, welcher die religiös-sittliche, wie die Bildung der Geisteskräfte gleichmäßig fördert. Der „Jugendfreund“ wird bringen: Anziehend geschriebene Darstellungen aus der Geschichte, dem Natur- und Menschenleben, mit besonderer Berücksichtigung unseres deutschen Vaterlandes und der neuesten Zeit; Lebensbilder hervorragender Personen aus den Gebieten der Kunst und Wissenschaft, aber auch des Staats-, Gewerbs- und Handelslebens; leicht verständliche Belehrungen aus der Volkswirtschaftslehre, dem Staats- und Gesellschaftsleben. Die freie Erzählung, die in erster Linie der Unterhaltung dient, soll nicht unberücksichtigt bleiben, unter Ausschluß überpannter, die Phantasie überreizender, lang ausgepönnener Jugendromane. Spiele, Räthsel, unterhaltende Aufgaben verschiedener Art werden regelmäßig beigegeben werden. Stoffe, die irgend eine Concession verletzen könnten, sind unbedingt ausgeschlossen. Die Leitung der Zeitschrift hat Herr Rektor Max Hübnert in Posen übernommen, der durch seine Jugendschriften wohl bekannt ist. Probennummern erhält man in jeder Buchhandlung, aber auch direkt vom Verleger, gratis.

### Kais. Postamt Oberlungwiz

geöffnet im Sommerhalbjahre:  
Wochentags: von 7 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags.  
Sonn- und Feiertags: von 7 bis 8 Uhr vormittags und von 6 bis 6 Uhr nachm. von 12 bis 1 Uhr für den Telegraphendienst

Ankommende Posten:  
I. Güterpost von Hohenstein-E. 7 Uhr Vorm.  
II. „ „ „ 2,25 „ Nachm.  
Botenpost „ „ 4,50 „ Nachm.

Abgehende Posten:  
I. Güterpost nach Hohenstein-E. 10,30 Uhr Vorm.  
Botenpost „ „ 2,30 „ Nachm.  
II. Güterpost „ „ 7,10 „ Nachm.

# Gasthof zum Wolf, Ernstthal.

Sonntag, Montag und Dienstag von Nachmittag 4 Uhr an im Saale

## Große humoristische Familien-Gesangs-Concerte und internationale Künstler-Specialitäten-Vorstellung

der ersten Leipziger Variété-Gesellschaft von der Künstler-Börse in Leipzig. Direction: G. Blumenberg.

Zur Aufführung gelangen Duetts, Throler Duetts mit Jodler, Liedervorträge, Couplets.

Auftreten von Instrumentalstin, und Schlittenschellen-Virtuosin u. s. w.

Unterzeichneter hat sich zur Aufgabe gemacht, eine wirklich gute Truppe ohne Concurrenz während des Jahrmarktes zu beschaffen, und kann deshalb mit Bestimmtheit den Bewohnern von Ernstthal, Hohenstein und Umgebung einige genussreiche Stunden versprechen.

Empfehle während der Kirmeßfeier ff. Getränke, reichhaltige Speisekarte in warm und kalt, Kaffee und Kuchen u. j. w.

Für flotte und aufmerksame Bedienung ist gesorgt.

Um gütigen Besuch bittet

ergebenst

Albin Richter.

Dienstag, den 11. October, Kaffee-Schmaus.

Ein junger Weber, der sein Fach ordentlich versteht, in der Mutterzeichnerei bewandert, wird als Expedient gesucht.

Selbstgeschriebene Auerbietungen mit Gehaltsansprüchen werden unter Chiffre F. 10 in der Tageblatt-Expedit. angenommen.

Ein ordentl. und älteres Mädchen, welches selbstständig arbeiten kann und geschickt sein muß, findet gegen guten Wochenlohn dauernde Beschäftigung bei

F. Trummer.

Ein größeres Schulmädchen wird zur Beaufsichtigung eines Kindes gesucht. Bei weitem, ist in der Tageblatt-Expedit. zu erfahren.

Ein Mädchen von 14-16 Jahren wird sofort gesucht. Frau Zucht, Buchhdlg., Lugau. Auskunft ertheilt Fritz Bläser, Silbergasse.

Eine eingericht. Singer-Strickerin sucht Paul Pässler, Oberlungwiz. Suche per sofort eine eigensinnige Strickerin auf Jaquardrundstrickmaschine, sowie eine perfecte Mundfinger-Strickerin.

Emil Weise, Oberlungwiz Nr. 479

Veränderungshalber wird das von mir innegehabte Logis (Stube, Schlafstube, Küche und Kammer) pr. 1. November miethfrei.

Alwin Wolf, Lungwitzerstraße Nr. 1, II.

### Werner's Restaurant.

Während des Jahrmarktes empfehle warme und kalte Speisen sowie ein hochfeines Glas Bairisch, à Glas 20 Pf. Jahrmarkts-Dienstag Kaffee-Schmaus. Täglich großes Frei-Concert. Es ladet freundlichst ein Ferdinand Werner.

Boitels Restauration, Oberlungwiz. Montag Schlachtfest.

Gasthaus „Krone“ Gersdorf.

Während der Kirmeß, 9. u. 10. Octbr., Grosse humoristische Soirée der erzgebirgischen Sänger. Programm neu und reichhaltig.

Anfang 4 u. 8 Uhr. Entrée 30 Pfennige. Einen genussreichen Abend versprechend, laden ergebenst ein die Obigen. Böhmsch.

Gasthof Kuhschnappel.

Heute Sonntag

Grosses Herbst-Fest,

von Nachmittag 4 Uhr an Starkbesetzte Ballmusik, wobei ich mit ff. Speisen und Getränken, sowie selbstgebadetem Pflaumentuchen mit Kaffee bestens aufwarten werde. Freundlichst ladet ein H. Lahl.

Emil Gräses Restauration, Falken. Heute Sonntag Bratwurst-Schmaus, wozu freundlichst einladet Emil Gräse.

### Wettiner Hof.

Während der Dauer des Jahrmarktes und Kirchweihfestes, Sonntag und Montag, empfehle Gänsebraten, sowie andere warme und kalte Speisen, russ. Salat, Kaffee und Kuchen, ff. Biere, div. Weine von bekannter Güte.

Dienstag von 7 Uhr an Kaffee-Schmaus. Für taunige Unterhaltungsmusik ist bestens gesorgt. Heute Sonnabend saure Flecke. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein F. Howorka.

Reichstein's Restauration, Wüstenbrand.

Heute Schweinsknochen mit Klößen, Bratwurst mit Sauerkraut. Es ladet alle Freunde und Gönner ergebenst ein H. Bechstein.

Otto's Restauration, Oberlungwiz.

Wittwoch, den 12. d. Mts., Grosser Spielabend für die nothleidenden Hamburger. Kegelbahn und Billard stehen zur Verfügung. Achtungsvoll H. Otto.

Eine Halbtag, bestehend in 2 Stuben, Schlafstube, Küche mit Wasserleitung, Keller, Schuppen, Bodenkammer, Wäschboden, Bleichplatz ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und kann am 1. Oct. bezogen werden. Vorzüglich geeignet für Leute, welche an Garcon vermieten. Näh. i. d. Tagebl.-Expedit.

Ein Logis mit zwei Waffeldeckenstühlen (ausdauernde Arbeit), sofort beziehbar, ist an ruhige Leute zu vermieten. Näheres bei A. Albert.

2 Stuben sind sofort zu vermieten. Schützenhaus Hohenstein.

Zu vermieten und sofort zu beziehen sind eine Stube mit Kammer und eine Oberstube mit 2 Kammern bei Emil Vogel, Oberlungwiz.

Eine Stube ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden Ernstthal, Büttnergasse 2.

# Ernst Beyer, Tuchhandlung, Hohenstein,

Grösstes Lager am Platze.

Empfehle zur bevorstehenden Herbst- u. Winter-Saison eine großartige Auswahl in  
Buckskin, Kammgarn, Cheviot und Loden.

Winterüberzieher-Stoffe

in 50 verschiedenen Mustern, von den billigsten bis zu den feinsten,  
Schwarze und bunte Tuche, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel und halte ich bei Bedarf bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll der Obige.

Täglich Eingang von Neuheiten.

## Hotel Drei Schwanen.

Sonntag von 4 Uhr an

### BALLMUSIK

bei gutbesetztem Orchester.

Ergebenst ladet ein Th. Franke.

## Meisterhaus.

Sonntag große öffentl. Ballmusik,  
von 9 Uhr an Jungferntanz.

wozu freundlichst einladet Adolph Häuschkel.

## Schützenhaus Hohenstein.

Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

### Starkbesetzte Ballmusik,

gepielt von der gesamten Gruner'schen Capelle, Oberlungwitz.  
Zwischen 4 und 5 Uhr wird die neue ungarische Polka Probe getanz.  
Es ladet freundlichst ein Em. Unger.

## Zum Bergmannsgruss.

Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an Tanzkränzchen.  
Ergebenst Weissbach.

## Gasthaus goldene Höhe.

Empfehle heute Sonntag Bismarck-, Apfel- und Käsekuchen,  
Kaffee und Cacao, sowie auch ff. Biere.  
Freundlichst ladet hierzu ein Julius Gündel.

## Hoppe's Restaurant.

Nächsten Montag Schweinefleisch.

## Gasthaus Linde Hohenstein.

Zum Ernstthaler Jahrmarkt, Sonntag und Montag,  
halte einem geehrten Publikum meine Localitäten bestens empfohlen.  
Für eine reichhaltige Speisefarte und ff. Getränke ist bestens  
georgt. Freundlichst ladet ein Eduard Hillig.

## Zum deutschen Krug.

Zum Jahrmarkt, Sonntag und Montag, zu jeder Tageszeit reich-  
haltigen Stamm, Gänsebraten, russischen Salat, Cacao,  
Kaffee mit Käsekuchen.  
Für Unterhaltung ist georgt.  
Es ladet ergebenst ein H. Wilde.

## Restaurant „Reichskanzler“ Ernstthal.

Sonntag, den 9. October, zum Kirchweihfest, sowie Mon-  
tag und Dienstag, den 10. und 11. October, zum Jahrmarkt.

Großes humoristisches

## Gesangs-Concert & Vorstellung,

ausgeführt von der

### I. Leipziger Variété-Truppe „Julius Vogel“,

bestehend aus Damen und Herren in hocheleganten Kostümen.  
Auftreten von Specialitäten u. Komikern  
I. Ranges.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Da die Vorträge höchst dezent gehalten werden, so laden ein geehrtes  
Publikum von Hier und Umgegend ergebenst ein

die Direction. Robert Jänig.

NB. Empfehle an diesen Tagen selbstgebackenen Kuchen, ff. Mokka,  
Cacao und Chocolate. D. D.



## „Schmiede“.

Zum Jahrmarkts-Sonntag und  
Montag halte einem geehrten Publikum  
von Hier und Auswärts mein Lokal  
bestens empfohlen. Ausichant von Schloss-  
lager, Henninger Bairisch, Lichten-  
hainer, div. Weinen, ff. Kaffee und  
Kuchen, div. warme u. kalte Speisen.  
Montag musikalische Unter-  
haltung.

Freundlichst ladet ein Cäcilie verw. Reinhold.

## Gasthaus zur Zeche.

Sonntag u. Montag, zum Jahrmarkt, von Nachm. 4 Uhr an

### öffentliche Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein Oswald Anke.



## Hüttenmühle Hohenstein-Er.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

### Grosses Concert & Ball.

Hochachtungsvoll Carl Knöfler, Geschäftsführer.

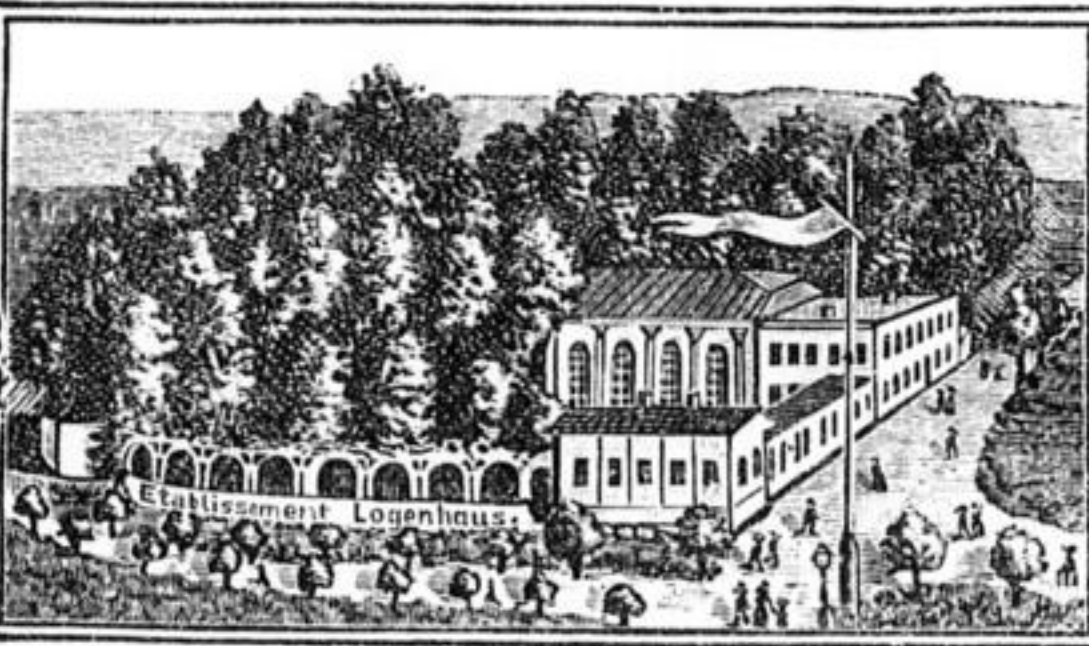
## Schützenhaus Ernstthal.

Sonntag und Montag, zur Kirmes,

## Öffentlicher Ball.

Empfehle an beiden Tagen eine reichhaltige Speisefarte und  
gute Biere. Ergebenst Fr. Geithner.

— Gute Stallung im Hause. —



## „Logenhaus“.

Sonntag, den 9. Oct.,

Nachmittag 4 Uhr

### Unterhaltungs-

### Concert

mit darauffolgendem

### Ball.

Selbstgebackenen

Kuchen. Wilh. Weise.

Hochachtungsvoll

## Gasthof zum grünen Thal in Gersdorf.

Zum

## Kirchweihfest,

Sonntag und Montag, den 9. und 10. October,

## Große öffentliche Ballmusik.

Entree 15 Pfg.

Jede Person erhält dafür ein Glas Lager- oder Zuckerbier.  
Ergebenst ladet ein Rob. Hübsch.

NB. Für ff. Speisen und Getränke ist bestens georgt.

## Täglich Frei-Concert

von meinem Riesens-Orchestron. Der Obige.

## Gasthof z. blauen Stern in Gersdorf.

Zum Kirchweihfest,

Sonntag und Montag, den 9. und 10. October, von nachmittags 3 Uhr an

## Starkbesetzte Ballmusik.

Dienstag, den 11. October,

## Grosses Kirmes-Concert & Ball,

ausgeführt von der Capelle des

Königl. Sächf. 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 in Freiberg.

Direction: B. Jäger.

Mit vorzüglichen Speisen und Getränken, sowie selbst-  
gebackenem Kuchen werde bestens aufwarten und lade zu recht zahl-  
reichen Besuche ganz ergebenst ein. Hofmann.

Zur Belustigung ist auch ein Carroussel aufgestellt.

## Waldschlößchen.

Sonntag und Montag, zur Kirmes,

## Unterhaltungsmusik im Salon.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr Aufsteigen eines Riesensluftballons,  
wobei ich mit div. Speisen, selbstgeb. Kuchen und Getränken  
bestens aufwarten werde. Hochachtungsvoll Wilh. Unger.

## Alle Diejenigen,

welche wirklich billig und solid  
elegante Anzug- u. Paletotstoffe  
(Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot)  
einfahren wollen, werden auf d. große  
reichhalt. Lager aufmerksam gemacht,  
welches die Tuchhandlung bietet  
von F. G. Oeser in Chemnitz,  
Chemnitzerstr. No. 4, I. Etage.

Eine bereits eingelagte Forderung  
von M. 260 12 Pf. an den Bäcker

### Franz Hübner,

Bernsdorf b. E.,

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Tagebl.-Expedition.

Gestern mit dem Abend entschlummerte sanft zu  
einem besseren Leben unser lieber Karl im jugend-  
lichen Alter von 20 Jahren.

Seine irdische Hülle soll Sonntag Vormittag 1/2 12 Uhr  
der Erde übergeben werden.

Dies zeigt nur hierdurch an

Die trauernde Familie Meisch.

Hohenstein, 8. October 1892.

## Bürgerverein Hohenstein.

Montag, den 10. October, Abends

9 Uhr im Meisterhaus

### Monatsversammlung.

D. V.

## Naturheilverein.

Montag Versammlung im

Rathskeller. Der Vorst.

Heute Sonntag Nachm. 4 Uhr

### Religiöser Vortrag.

Schützenstr. 13, I. Etage.

Jedermann ist herzlich willkommen.

## Bekanntmachung.

Die Fein-Feuerwehr zu Langen-  
berg beabsichtigt, innerhalb 14 Tagen  
eine Nachübung abzuhalten, wo-  
zu Mann gebeten wird. Dies den  
Einwohnern zur öffentlichen Kennt-  
niß gebracht.

## Das Commando.

Wer seinen Ofen schwärzen will,  
kaufe

## Dienglanzseif.

reinlichste Seifung, in Dosen à 10  
u. 20 Pfg. Alleinverkauf bei

C. W. Reinhold's Wittwe,

Wilh. Siegel, Ernstthal, Dorfstraße,

H. Sittbold, Oberlungwitz,

Carl Gräfe, Falken.

## Kinders-Steidchen,

außerordentlich billig, schon von 1 1/2

Mark an empfiehlt

Paul Weber, Oberlungwitz.

## Gegen Casse

kaufe ich stets Lagerposten Sand-  
schuhe, Strümpfe u. Erico-  
tagen. Otto Löwenstein,

Chemnitz, Bretgasse 10.

Ein Handwagen und eine

kleine Hobelbank steht zum Ver-  
kauf.

Gersdorf Nr. 164.

Bezüglich der Annonce im Mitt-  
wochs-Blatt erlaubt sich unter-  
zeichnete Gesellschaft bei Herrn Fried-  
rich Wilhelm anzufragen über den  
Preis und die Bedingungen des Herr-  
mann'schen Grundstücks und bittet  
um recht baldige Antwort

Die Spritzenmannschaft Nr. 11

zu Oberlungwitz.

# Hohensteiner Tageblatt.

## Geschäfts-Anzeiger

für

**Hohenstein-Grustthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Weinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Leutersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschheim, Kubschnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.**

Beilage.

Sonntag, den 9. October 1892.

Nr. 236.

### Verwechself.

Von Alex. von Degen.

(1. Fortsetzung und Schluss).

Excellenz von Globen bewohnte auf der Potsdamerstraße nicht weit vom Potsdamer Thor die elegante erste Etage eines Hauses, woselbst sie mit ihrem Manne, dem verstorbenen Staatsrath bereits viele Jahre gewohnt hatte. Am heutigen Vormittage saß die stattliche fast sechszigjährige Dame in dem weiten Lehnstuhl am Fenster und blickte mit Ungeduld auf die Straße hinaus.

„Arno wird doch mein Bilet erhalten haben?“ murmelte sie und sah auf die Uhr, „ich hatte ihn gebeten, um neun Uhr herzukommen und es ist bereits ein viertel zehn Uhr!“

Die Vorfaßklingel ertönte und gleich darauf sah Anna, das niedliche Stubenmädchen, in die Thür.

„Excellenz, Herr Hauptmann von Königsdorf wünscht seine Aufmerksamkeit zu machen!“

„Ach liebe bitten“ entgegnete Excellenz und erhob sich, als ihr Neffe Arno in tadellosem schwarzen Gehrock eintrat.

„Du warst so liebenswürdig liebe Tante!“ begann Arno mit etwas sauerlicher Miene, nachdem er der Aufforderung, Platz zu nehmen, nachgekommen war, „mich für heute morgen zu dir zu bitten — hier stehe ich zu deiner Verfügung.“

„Ja mein lieber Neffe! Wie du dich entsinnst, sprach ich schon neulich, als du mir deinen Besuch machtest, mit dir davon, daß ich eine Partie für dich in Aussicht hätte; du sollst nun heute die Gelegenheit haben, die junge Dame kennen zu lernen, sie wird mit ihrem Vater dem Diner beiwohnen.“

„Und wer ist die für mich Ausgewählte, liebe Tante?“

„Gilly von Lilienstern, lieber Neven, ein reizendes, liebreiches Mädchen, dabei reich, lieber Arno, sehr reich, du hast doch wohl schon von den Kohlenruben des Baron Lilienstern gehört? Der ist der Vater.“

„Ja wohl, Tante, dann würde meine Zukünftige allerdings eine Million mitbekommen.“

Excellenz nickte. „Ich wollte dich also bitten, lieber Arno, sei recht aufmerksam gegen Liliensterns, sei nicht so still bei der Konversation, wie du es manchmal zu sein pflegst, unterhalte dich angelegentlich mit Gilly, wenn ich mit dem Baron mich beschäftige und sei versichert, daß ich mein möglichstes thun werde, daß Gilly die deine wird. Sie vertraut mir sehr, sind doch der Vater und ich noch entfernt verwandt und ihre Mutter war meine beste Freundin. Gilly kommt oft zu mir, ich werde Gelegenheit nehmen, einmal über dich mit ihr zu sprechen.“

„Nun,“ fuhr Excellenz fort, schritt nach ihrem Schreibtisch und nahm von demselben ein Kabinetporträt, das sie Arno reichte, „hier ist meine liebe Gilly!“

Arno betrachtete das Bild, wo nur hatte er diese junge Dame von vollendeter Schönheit schon gesehen? Er grübelte und grübelte, indem er das Bild mit den Augen verschlang.

„Nicht wahr, meine Gilly gefällt dir?“ sagte Excellenz stolz, der der Eindruck nicht entging, den das Bild auf ihren Neffen machte.

„In der That ja!“ entgegnete dieser halb zerstreut, denn er sann und sann, wo er das stolze, schöne, regelmäßige Gesicht bereits gesehen hatte. Vergebens, er wußte nicht wo.

„Nun dann wären wir ja einig, endlich nach langer Zeit gehst du einmal auf meinen Vorschlag ein,“ sagte Excellenz sehr befriedigt, „also ich wiederhole es noch einmal, lieber Arno, sei heute nicht verlegen und sei versichert, ich werde für dich thun, was in meinen Kräften steht.“

„Ich danke dir tausendmal, liebe Tante!“ sagte Arno und küßte der Tante galant die Hand. Excellenz blickte ihm lächelnd nach, als er bald darauf das Haus verließ und sich mit jugendlicher Behändigkeit auf einen Vierdehnbahnen schwang, der ihn nach der inneren Stadt zum Frischschoppen führen sollte.

Gilly von Lilienstern hatte am heutigen Morgen einige Besorgungen in der Stadt gemacht. Als sie über den Potsdamer Platz ging, fiel ihr Blick auf die Uhr am Hotel Bellevue.

„Zehn Uhr, da ist gerade bei Tanten Excellenz Frühstückzeit, gewiß hat sie wieder eine Saison-Delikatessen, ich werde doch gleich mal sehen.“ Nach wenigen Minuten zog sie die Klingel bei Excellenz auf der Potsdamerstraße.

„Ist Excellenz zu Hause, Anna?“ fragte sie das öffnende Mädchen.

„Ja wohl, gnädiges Fräulein! Excellenz ist beim Frühstück.“ Gilly trat in das Frühstückszimmer, woselbst die Tante am zierlich hergerichteten Tisch sich einige Auserwählte wohl-schmecken ließ.

„Wie nett Gilly, du kommst!“ rief Excellenz, dem jungen Mädchen die Hand entgegenstreckend, „nimm dir einen Teller und hilf mir etwas bei den Auserwählten, sie sind delikate.“

Gilly ließ sich nicht nötigen.

„Vorhin war auch mein Neffe Arno von Königsdorf hier,“ begann die Tante. „Es war mir eine große Freude ihn mal zu sehen, ein so lieber, netter Officier.“

„Ach ja!“ rief Gilly.

Die Tante macht ein etwas verwundertes Gesicht. „Kennst du Arnold von Königsdorf?“

„D nur flüchtig.“ Gilly war sehr verlegen geworden.

„Ich lernte ihn einmal in einer Gesellschaft kennen!“

„Wo war das?“

„Das weiß ich auch nicht, es war vorige Weihnachten.“

„Da irrst du, er war vorige Weihnachten gar nicht auf Urlaub hier.“

Jetzt war die Reihe des Stamens an Gilly.

„Aber Tante — er —“

„Na das ist ja auch gleichgiltig, du wirst ihn vorigen Herbst getroffen haben. Wie hat er dir denn da gefallen.“

„Ach ich lernte ihn ja nur flüchtig kennen —“ Gilly war sehr roth und verlegen geworden — „aber er hat auf mich einen sehr günstigen Eindruck gemacht, liebe Tante und, und — ach ich mag es dir nicht gestehen —“

„Nun kind, offenbare dich nur, mein höchster Wunsch wäre es, wenn du Arno möchtest und ihr ein Paar würdet.“

„Tante, ist das dein Ernst?“ jubelte Gilly und umarmte die alte Dame, „sodas diese eine ledere Kuster auf ihr blaues Seidenkleid fallen ließ, ohne weiter darauf zu achten, „o Arno und ich lieben uns grenzenlos, nur fürchtet derselbe, Papa um meine Hand zu bitten, da er kein Vermögen besitzt.“

„Das ist allerdings schnell gegangen, auf einem Ball kennen gelernt —“

„Und dann, Tante, noch auf zwei Sommerfesten —“

„Aber er war ja doch —“

„Und dann gestern Abend im Ausstellungsparc hat er sich erklärt, ach es war himmlisch!“

Excellenz machte ein immer erstaunteres Gesicht.

„Im Ausstellungsparc, wie kam denn das?“

„Ja, Papa wollte mit mir ins Concert und vor demselben trafen wir Graf Brux, mit dem Papa eine wichtige Besprechung hatte, und Papa sagte, ich sollte nur immer hinein gehen in den Parc, er käme bald nach. Aber hat ich mindestens eine Stunde gewartet, er kam nicht. Dann kam aber Herr von Königsdorf, dem theilte ich es mit, auch daß ich kein Geld hatte, den Stellner zu bezahlen; er machte alles ab und begleitete mich nach Hause und auf dem Wege hat er sich dann erklärt.“

Der gute Arno! Werdet glücklich, ihr Kinder, ich habe es mir immer gewünscht. Er war nämlich vorher bei mir, hat mir aber nichts verathen, dein Bild aber fast verschlungen, liebe Gilly! Ich werde damit wir mit deinem Vater ordentlich reden können, das Diner eine halbe Stunde später bestellen, d. h. dies nur Arno mittheilen, dann wollen wir den Vater schon breitschlagen, verlaß dich darin auf deine Tante Excellenz!“

„O wie danke ich dir, liebe, liebe Tante, es war doch gut, daß ich dir meine Liebe zu Arno gestand; ich wußte gar nicht, daß er dein Neffe sei, er hat mir auch nichts von einer Einladung zu dir für heute zum Diner gesagt.“

„Das sieht ihm ähnlich, er ist so ein alter Brummbar!“

„Das habe ich noch nicht gemerkt,“ lachte Gilly. „Nun adieu, beste Tante, ich muß nach Hause, um meinen Hausfrauen-Pflichten nachzukommen, Papa kommt halb zwölf vom Bureau heim.“

„Dieser Arno, wer hätte das von dem vernünftigen ruhigen Mann geglaubt! Wir auch gar nichts zu sagen! Aber so, ganz meinen Geschmack zu haben! Nun, ich will ihn belohnen falls ich's durchsetzen kann, soll er als Major nach Berlin versetzt werden!“

Nachdem sie ein paar Zeilen geschrieben, drückte sie auf die Klingel. Johann, der langjährige Diener trat ein.

„Dies sofort zu Herrn Arno von Königsdorf. Er wohnt hier gleich in der Nähe. Antwort nicht nötig!“

„Zu Befehl, Excellenz!“

Der alte Diener schritt bedächtig die länderbelegte Treppe hinunter die Adresse lesend. „Von Königsdorf? Du, weiß schon, wohnt dort drüben auf der Königgräber Straße nicht weit vom Hotel Hofstein.“

Langsam ging Johann über den Potsdamer Platz, die Königgräber Straße hinauf und verglich auf dem Askanischen Platz seine schwere goldene Uhr mit der Uhr des Anhaltischen Bahnhofes. „Hm, hm,“ murmelte er, „immer geht meine Uhr zehn Minuten zu spät!“

Bald hatte er ein großes Haus in der Königgräber Straße erreicht. Er betrat den Flur und warf einen Blick auf die Wohnungstafel. „Richtig,“ meinte er, „hatte mich doch nicht geirrt.“

In diesem Augenblick kam ein junger Officiersburische die Treppe aus dem Souterrain herauf.

„Sind Sie der Diener vom Herrn von Königsdorf?“

„Ja wohl, wohl eine Einladung?“ meinte dieser, Johann, dem er gleich den Diener aus vornehmerm Hause ansah, mit Kennerschaft betrachtend. Ja so ein Officiersburische besitzt Menschenkenntniße!“

„Schön, werde es besorgen, mein Herr ist augenblicklich nicht zu Hause.“

Er begab sich wieder in das Souterrain, um dort seiner angebeteten Auguste, der Köchin des die erste Etage bewohnenden Commercierraths, den Hof zu machen.

Eine halbe Stunde mochte er dort geweilt haben, als die Hausthür geöffnet wurde und eine laute Stimme rief: „Fritz, wo steckst du wieder?“

Gleich darauf trat Fritz in das Parterrezimmer seines Herrn, des Lieutenanten Arno von Königsdorf.

„Jemand da gewesen, Fritz?“

„Ja wohl, Herr Lieutenant, ein Diener hat einen Brief abgegeben, Antwort wäre nicht nothwendig!“

„Gut, scheint eine Einladung zu sein!“

Schnell öffnete er den wappenverzieren Umschlag.

„Mein lieber Neven!“

„Theile dir mit, daß das Diner heute nicht um 6 Uhr, wie auf der ersten Einladungskarte steht, stattfindet, sondern eine halbe Stunde später. Habe guten Muth, ich habe mit Gilly gesprochen, es wird keine Schwierigkeiten machen, ich rede mit dem Papa noch vor Tisch.“

Deine theure Tante Hedwig von Globen.“

Der jugendliche hübschöne Lieutenant machte in diesem Augenblick ein höchst einfältiges Gesicht und drehte mechanisch die Spitzen seines kleinen blonden Bärtchens bald fühlend in die Höhe, bald zog er sie trüblich nach den Mundwinkeln herunter.

„Das begreife wer kann!“ rief er endlich, „Tante Hedwig von Globen! Im millionenten Gliede glaube ich mit ihr verwandt zu sein, mein Vater sagte mir so etwas. Hm, Gilly sagte allerdings etwas wie werde mich meiner Tante Hedwig offenbaren! Aber wie kommt diese gute Tante darauf, mich gleich so fortdial anzureden? Gleichviel, alte Damen sind manchmal sonderbar. Sie muß doch das Beste wollen, das sagen deutlich die Worte, habe Muth, wird keine Schwierigkeiten machen! Ich rede mit dem Papa noch vor Tisch!“

Die Excellenz, wahrscheinlich die Frau eines alten schneidigen Generals, ist eine resolute Frau, liebt Gilly, weiß die Sache am rechten Fleck anzufassen! So wirds sein, ja so wirds sein, ja so eine alte Excellenz hat zuweilen Hosen an. Ich begeben mich unbedenklich unter die Fittiche dieser mir so unvermuthet offtroierten Tante!“

Er klingelte, Fritz trat ein.

„Um fünf Uhr will ich mich zum Diner anziehen. Lege die nöthigen Sachen hin!“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“

Die neuesten Zeitungen vermochten das Interesse Arnos nicht zu jesseln, immer wieder betrachtete er diese geheimnißvolle Einladung.

„Ach was, gehen wir etwas spazieren! rief er endlich un-muthig, da wird das Blut ruhiger!“

„So ganz harmlos kann die Einladung nicht gewesen sein,“ dachte Fritz, der mit dem Rohrtod respektvoll auf dem Spie die Unausprechlichen seines Herrn bearbeitete, als er seinen Herrn das Haus verlassen sah, „sonst schläft er stets vor einem guten Souper oder Diner aus!“

Soeben schlug es auf der nahen Kirche halb fünf Uhr Mit zufriednem Lächeln durchschritt ihre Excellenz ihre wohl-durchwärmten, mit etwas Lammenduft leicht durchschwängerten, im Kerzenschein erstrahlenden Wohnräume und warf noch einen langen prüfenden Blick über die Tafel, die mit allen kostbaren Schaustücken des Hauses reich besetzt war.

„Sie haben Ihre Sache recht gut gemacht, Johann!“ lobte sie, „ich hoffe, unsere Gäste werden zufrieden sein. Sonderbar, es ist eben erst halb, da scheint schon jemand zu kommen, wenn ich mich nicht irre, klingelt es soeben. Lassen sie die Gäste in den rothen Salon treten!“

Johann beilte sich, den Gast zu empfangen; Hauptmann von Königsdorf stand vor ihm.

„Ich komme wohl etwas zeitig?“ fragte er, indem er auf dem Vorfaal mit Hilfe Johanns sich des eleganten hellen Herbstpaletots entledigte. „Bei uns in den kleinen Nestern kommt man immer etwas zeitig —“

Er betrachtete seine elegante Gestalt, die der vorzüglich sitzende Frack — „mein Augtind das ganze Jahr, es können Worten hineinkommen“ pflegte er zu sagen — ausgezeichnet leidet, in dem großen Spiegel.

Johann machte ein etwas erkautes Gesicht. „Aber Herr von Königsdorf wohnen doch in Berlin, ich war vorhin in der Wohnung mit der —“

Er unterbrach seine Rede, da der Hauptmann rauh einfiel: „hier auf dem Vorfaal wünsche ich nicht zu antichambrieren.“

Devot riß Johann die Flügelthür auf zum rothen Salon, wo Excellenz mit gewinnendem Lächeln den Neven empfing.

„Ich komme wohl etwas zeitig, liebe Tante,“ begann Arno, nachdem man Platz genommen, „ich bin erst um fünf Uhr geladen und jetzt ist es erst soeben dreiviertel.“

„Hast du denn meinen Brief nicht bekommen, lieber Neven, heute Morgen? Ich übergab ihn Johann persönlich und bat dich erst um halb sechs zu kommen.“

„Nein, o wie mir das leid thut, dich gestört zu haben! Ich will wieder gehen.“ Er erhob sich.

„Nein, nein, lieber Arno, bleibe nur hier; wenn aber der Baron Lilienstern mit seiner Tochter kommt, so sei so gut und gehe in das Nebengemach, in das Zimmer meines seligen Mannes, ich will in deinem Interesse vor dem Essen mit dem Vater Gillys sprechen, nachdem diese mir rückhaltlos ihre Liebe zu dir —“

„Was — zu — mir — Gilly?“

„Schnell, schnell, Arno! Begiehe dich in das Zimmer und komme nicht eher herein, als bis ich dich benachrichtige oder es dir durch Johann sagen lasse, aber dann tritt in den Salon durch die Thürthür, damit es nicht auffällt. Ich denke, bestimmt bei dem Baron zu reiffieren.“

Gerade hatte sich die Thür geschlossen hinter Arno, als der Baron von Lilienstern, ein kleiner patenter Herr, mit martialischem weißen Schnurrbart, das volle weiße Haupthaar jugendlich frisirt,

mit Cilly eintrat. Galant küßte er die schlanken Finger Ihrer Excellenz.

„Ich hätte eine Bitte an den alten Freund meines Hauses,“ begann Excellenz, „indessen sich Cilly unauffällig in das Boudoir der Hausfrau begab, wenn Sie mir eine Unterredung unter vier Augen gestatteten.“

Der Baron verneigte sich lächelnd, schob der Dame galant einen der Sessel hin, und nahm neben ihr Platz.

„Sie, Excellenz, ich weiß alles,“ begann zum großen Erstaunen der Tante der Baron, „Sie wollen meine Cilly unter die Haube bringen; sehr charmant von Ihnen, daß Sie sich meines einzigen Kindes angenommen haben; Cilly aber hat heute, als sie von Ihnen kam, gebeichtet. Ich hatte es lange gemerkt, daß das Kind für den Lieutenant —“

„Hauptmann“ unterbrach ihn Excellenz.

Der Baron schien den Einwurf nicht zu beachten und fuhr fort, „Arno von Königsdorf —“

Excellenz nickte sehr beifällig.

„Sich interessirte; ich kenne den jungen Mann bereits mehrere Jahre, ich billige die Wahl meines Kindes, mit Freuden gebe ich meine Zustimmung. Ich wußte bis jetzt nicht, daß der junge Mann Ihr Neffe sei, sonst hätten wir schon längst ein Wort darüber reden können. Um so angenehmer ist es mir, theure Excellenz, daß wir heute in ihrem Hause so ganz unter uns die Verlobung feiern können.“

Excellenz reichte dem Baron die Hand.

„So wollen wir die Glücklichen rufen, ich bin namenlos glücklich, daß endlich mein Herzenswunsch erfüllt ist.“

„Rufen? den Lieutenant? fragte der Baron verwundert, ist er denn schon hier?“

In der Freude ihres Herzens hatte Excellenz ganz ihre Verabredung mit Arno vergessen. Sie eilte an die Thür, während Cilly aus dem Boudoir trat, und rief:

„Arno komm, der Baron ist mit allem einverstanden, empfängt unseren Segen!“

„Aber Tante!“ jagte Arno betroffen, der ein ebenso erstauntes Gesicht machte, wie der Baron und Cilly. „Aber Tante, ich kenne ja die Herrschaften gar nicht! Hauptmann von Königsdorf, stellte er sich vor, ich glaube, wandte er sich an den Baron, hier muß wohl ein kleines Mißverständnis obwalten.“

Dieser sah stumm die Excellenz an, die vollständig außer Fassung in den nächsten Augenblick gesunken war.

In diesem Augenblick allgemeiner Stille öffnete Johann die Thürthüren mit den Worten:

„Herr Lieutenant von Königsdorf!“

„Bitte, Herr Baron, stellen Sie mich Excellenz vor!“

„Das ist der Richtige, lachte dieser, Kinder umarmt Euch, das Mißverständnis soll sich schon auflösen!“

Der Hauptmann und der Lieutenant machten sich bekannt, während Baron Excellenz zuflüsterte:

„Die Sache bleibt selbstverständlich unter uns, Sie haben ein gutes Werk für Ihren Hauptmann thun wollen, und sind durch Cillys Beichte in Ihrem Glauben bestärkt worden. Einen Moment entschuldigen Sie mich, ich will dem braven Hauptmann reinen Wein einschenken.“

Als der Vater mit Arno in das Herrenzimmer gegangen war, flüsterte Cilly dem Geliebten zu:

„Du, dein Namensvetter ist der Herr, von dem ich dir sagte, daß er mich gestern immer mit so sonderbaren Blicken in der Ausstellung angesehen hätte!“

„Diese Vetterchaft hat mir schnell zu meinem Glück verholfen, lachte der Lieutenant, das verdanken wir hauptsächlich dem guten Johann, der den Brief bei mir abgegeben, statt bei dem Hauptmann.“

„Und dann, daß ich gebeichtet habe! Ich habe doch furchtbar viel Courage, ebensoviel wie ein Lieutenant!“ lachte Cilly.

Jetzt traten die Herren wieder herein. Man nahm an der Tafel Platz. Die anfängliche Befangenheit der Excellenz mußte bald dem gesunden Humor, den der Baron und Arno L. wie er ihn scherzend nannte, entwickelten, weichen.

„Recht, recht spät verabredete sich der Baron mit dem glücklichen Brautpaar. Arno blieb noch bei der Tante zurück.“

„Ja, Tantenchen, mit uns war es mal wieder nichts, trotzdem ich dir den Gefallen gethan! Aber wenigstens hast du die Verlobung, daß ein Namensvetter von mir, also so zu sagen ein Namensneveu von dir, sich in dem Hause verlobt hat. Lebe wohl, liebe Tante, nochmals herzlichen Dank für deine Bemühungen.“

„Wo willst du jetzt hin?“

„Morgen früh mit dem ersten Zuge nach Lelzin zu meinem Freunde, dem Major a. D. von Senden. Jagen, Fischen, Angeln, Reiten soll mir die Zeit vertreiben!“

„Ich glaub's dir, daß du dich hier aus Berlin fortstehst, sagte die alte Dame. Adieu, Arno.“

Excellenz gab vierzehn Tage später dem Baron und dem Brautpaar ein kleines Frühstück.

„Arno kommt etwas später, sagte die glückstrahlende Braut bei der Ankunft, er hat noch Dienst, das sind so kleine Schatten-seiten des Lieutenantbrautpaares!“ lachte sie.

„Und in der Ehe wirds noch schlimmer,“ meinte Excellenz.

„Gratuliere, gratuliere, Tantenchen!“ — Excellenz hatte seit acht Tagen den Namensvetter als wirklichen Neveu, wie sie sagte, anerkannt und ihm das trauliche du, gewährt — der Neveu, der wirkliche, hat sich verlobt, hier lies, und reichte ihr das Zeitungsbillet.

Meine Verlobung mit Fräulein Ella von Senden, zweiten Tochter des verstorbenen Majorathsherrn Paul von Senden und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin Leonore, geborene von Zülow, beehre ich mich ergebenst anzugeben.

Lelzin, den 9. October 1891.

Arno von Königsdorf,  
Hauptmann und Compagniechef  
im  
K. Infanterie-Regiment Nr. 9.

So ist er unter der Haube! flüsterte Excellenz sichtlich ergriffen. Man will ich wenigstens versuchen, da er meinen Rath befolgt, ihn als Major nach Berlin zu bringen.“

### Sächsisches.

Hohenstein, 8. October.

Bezüglich der Ausfüllung der Hauslisten seien die Hauswirthe auf eine bedeutungsvolle Entscheidung des königl. Finanzministeriums aufmerksam gemacht. Ein Baumeister in D. hatte sich geweigert, sich um die richtige Ausfüllung der Hauslisten (bezüglich der im Hause wohnenden Altermiether etc.) zu kümmern, und als ihm der Stadtrath eine Strafe von 25 Mk. androhte, erhob der Baumeister Beschwerde und zwar unter Hinweis darauf, daß im Einkommensteuergesetz eine solche Strafandrohung nicht vorgesehen sei, sondern er nach

§ 35 des gedachten Gesetzes nur für diejenigen Steuerbeträge zu haften habe, welche in Folge von ihm verschuldeter unrichtiger oder unvollständiger Angaben dem Staate entgehen. Das königl. Finanzministerium, also die höchste Instanz, hat jedoch die Beschwerde abgewiesen. Die Gründe waren folgende: Nach § 35 ist jeder Hausbesitzer verpflichtet, auf den Hauslisten alle in seinem Hause wohnenden oder ein Gewerbe treibenden Personen anzugeben. Diese Verpflichtung erstreckt sich nicht nur auf directe Altermiether, sondern unter Umständen auch auf Altermiether oder Bedienstete in den Haushaltungen. Es kann sich daher der Hausbesitzer dem nicht entziehen, die nach dem Hauslistenformulare über diese Personen erforderten Angaben (soweit die Beantwortung der gestellten Fragen nicht ausdrücklich den Haushaltungsvorständen aufgegeben ist), vollständig und genau zu erstatten, auch falls er sich erst durch Verragung der Beteiligten die nöthige Kenntniß darüber verschaffen muß. Dabei macht es keinen Unterschied, ob der Hausbesitzer in dem Hausgrundstücke selbst oder ob er anderswo wohnt. Die in der angefochtenen Verfügung des Stadtraths dem Beschwerdeführer eventuell angedrohte Strafe steht mit den gesetzlichen Bestimmungen gleichfalls im Einklange. Neben den Vorschriften des § 35 des Einkommensteuergesetzes, die Haftbarkeit des Hausbesitzers für entgangene Steuerbeträge betreffen, kommt hier das Gesetz A vom 28. Januar 1835 in Betracht, welches den Verwaltungsbehörden das Recht verleiht, innerhalb ihrer Competenz ihre Verfügungen mit Nachdruck durchzuführen und zu diesem Behufe sachgemäße Strafen anzudrohen. Der Stadtrath war daher zu seiner Verfügung völlig berechtigt und der Beschwerdeführer deshalb abzuweisen. — Des Weiteren jagt das kgl. Finanzministerium in seiner Entscheidung, daß dieser Fall fortgesetzter Weigerung der erzieht dieser Art ist, welcher dem Ministerium zur Kenntniß kommt. „Um so mehr ist es notwendig, den Beschwerdeführer mit aller Strenge zur Erfüllung seiner Verpflichtung anzuhalten, und es ist daher der Stadtrath anzuweisen, die verfallene Zwangsbefehle, sowie die Kosten, welche durch Ausfüllung der Hauslisten erwachsen sind, alsbald und nöthigenfalls im Zwangswege einzuhoben.“

Hinsichtlich der Sonntagsruhe wird vielfach eine ältere Bestimmung des Gesetzes über die Sonntagsfeier vom 10. September 1870, namentlich in landwirthschafttreibenden Kreisen theils falsch beurtheilt, theils gar nicht weiter beachtet. Es betrifft dies das Aus- und Eintreiben des Viehes an Sonn- und Festtagen außer den Stunden des Gottesdienstes. Der Sinn dieser Gesetzesbestimmung ist nämlich der, daß sich während der Zeit des Gottesdienstes Vor- und Nachmittags überhaupt kein Vieh auf der Weide befinden darf! Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, welche im Wiederholungsfalle bis zu 150 Mark gesteigert werden kann, oder im Falle des Unvermögens mit verhältnismäßiger Gefängnißstrafe bedroht. Wir unterlassen nicht, bei der jetzt nach dem Reichsgesetz vom 1. Juni vorigen Jahres für das Handels- und Gewerbe allgemein eingetretenen Sonntagsruhe im Interesse der beteiligten Kreise auf diese Gesetzesbestimmung hinzuweisen, welche schon seit 1870 den zum Hüten des Viehes verwendeten Leuten die Zeit zum Besuche des Gottesdienstes sichern will, gleichwie es nach der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 hinsichtlich der im Handel und Gewerbe beschäftigten Leute der Fall ist. Hinzuwagen wollen wir dem noch, daß das Einholen von Grünmutter an Sonn- und Feiertagen nur außerhalb der Zeit des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes nachgelassen ist und stets entsprechende Zeit vor dem Beginne des Gottesdienstes beendet sein muß, auch, daß Erntearbeiten an Sonn- und Feiertagen nur nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes vorgenommen werden und sich nur auf Nothfälle beschränken dürfen. In diesem Jahre dürfte allerdings eine Nothwendigkeit hierzu nicht vorgelegen haben. Auch in dieser Richtung mögen die beteiligten Kreise vor nachtheiligen Folgen gewarnt sein.

Bauernregel für October. Im October Frost und Schnee bringt im Winter vieles Weh. Wenn der Zugvogel zeitig geht, harter Winter vor der Thüre steht. — 's ist auch ein schlimmes Winterzeichen, will's Land nicht von den Bäumen weichen. — Octoberhimmel viel Sterne, hat man warme Dien gerne. — Regnet's im October viel, treibt im December der Wind sein Spiel. — October viel Nebel in der Höh, im December großer Schnee. — October viel Morgenroth, macht für's nächste Jahr die Kaspern todt. — Auf Sanct Gallus-Tag (16. October) muß jeder Apfel in seinen Saft. — Auf Sanct Gall muß die Kuh in den Stall; Sanct Gallen läßt gern Schnee fallen. — Am Tage Urula (21. October) muß das Kraut herein, sonst schneien Judas und Simon hinein.

Vom Wald (Sigmars) wird der „Dori-Zig.“ mitgetheilt, daß dort der Kartoffelreichthum in diesem Jahre ein sehr großer ist. Voriges Jahr erntete Jemand, um nur ein Beispiel anzuführen, auf einer etwa 60 Ar großen Fläche 55 Säcke, heuer aber 240 Säcke Kartoffeln.

Bisher ist bekanntlich stets das Gutachten der gerichtlichen Aerzte resp. des Landesmedicinal-Collegiums über den Geisteszustand einer Person für das Gericht maßgebend gewesen, um in streitigen Rechtsfällen oder in Fällen criminalen Natur zu verhandeln und zu entscheiden. Sowohl seitens des Dresdner Landgerichts als auch des königl. Oberlandesgerichts ist jedoch neuerdings ein derartiges Gutachten, wonach der geistige Zustand eines Dresdner Bahnarbes als nicht intact bezeichnet worden war, unbeachtet geblieben resp. verworfen worden. Die Richter beider Instanzen sind vielmehr zur gegentheiligen Ueberzeugung gelangt und haben nach dem Betreffenden für geistig gesund erklärt, ein Urtheil, das selbstverständlich von dem Landesmedicinal-Collegium angefochten wird. Der eigenartige Fall ist geeignet, die weitesten Kreise zu interessiren.

Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, den seit 28. September Abends flüchtigen Postassistenten Ferdinand Paul Graßmann aus Grimma zu ermitteln. Ueber die von ihm von Leipzig aus eingeschlagene Fluchttrichtung geht noch jede Spur. Als ausgeschlossen ist es durchaus nicht zu erachten, daß Graßmann sich noch in Deutschland oder Sachsen, unter Umständen in kleinen Orten unter bestehenden Verhältnissen aufhält. Der von Graßmann durch Unterschlagung von Kassengeldern und Werthsendungen verursachte Defect hat die Höhe von 11485 M. 32 Pf. erreicht. Die auf die Ergreifung des Graßmann und Wiederberbeischaffung der unterschlagenen Gelder ausgelegte Belohnung ist auf 1000 M. erhöht worden. Personalbeschreibung des Graßmann: Geboren: am 15. Januar 1868 in Bronberg; Größe: 1,62 m; Gesicht: länglich, schmal, blaue Gesichtsfarbe, hervorstehende Backenknochen; in der Nasengegend blattennarbig; Körperbau: schwächlich; Gang: zeitweilig schleppend; Haar: schwarz und glatt; Bart: kleines schwarzes Schnurrbartchen; Mund: breit; Augen: dunkel, etwas stehender Wida; Augenbrauen: schwarz aber dünn; Sprache: deutsch, ostpreussischer Dialekt, versteht

polnisch und plattdeutsch; Kleidung: dunkelblaue Kammgarn-hose, dunkelblauer Rock mit Spiegel auf beiden Aufschlägen, grau melirter weicher Hut, Stiefel, Stock mit schwarzem Horngriff.

Eine hübsche Manöver-scene wird in Wurzeln erzählt: Bei den jüngsten Manövern trafen Nachts zwei Soldaten auf einen Feldwibel. Der eine zieht es vor, sich schleunigst unsichtbar zu machen, während sich der andere dem Feldwibel stellt. Nach der Ursache gefragt, warum der andere entronnen sei, erfolgte die exakte Antwort: „Wir haben kein Nachtzeichen, Herr Feldwibel.“ — Feldwibel: „Warum reizen Sie denn da nicht auch aus?“ — Soldat: „Das kann ich jetzt ja auch noch thun!“ Sprach's und verschwand.

Z a h l u n g s e i n s t e l l u n g e n. Claas Huismann, Lederhändler, Bremen. Heinrich Schilling, Kaufmann, Fürstenwalde. Carl Karthaus, Kaufmann, Grünbaum. Paul Jakobohn, Kaufmann, Wartenburg. Hermann Bitow, Kaufmann, Wollin. Emil Heinrich Just, Agent, Nachlaß, Leipzig-Neuschlesig. Victor August Paul Ottmann, Inhaber der Verlagsbuchhandlung unter der Firma: „Victor Ottmann“, Leipzig. Asmus David Johannes Schlüter, Decorationsmaler, Grimma. Offene Handelsgesellschaft in Firma: „C. G. Wagner“, Burgstädt (Schlußtermin 28. October d. J.). — A u s g e h o b e n: Emil Bieweg, Bäcker, Raschau. Ehrenfried Gustav Weise, vorn. Spinnereibesitzer, Wittweida. Friedrich Reinhard Keller, Strumpffabrikant, Niederzöwitz.

(Egf.). Das auf dem Reichsplatz in Ernstthal aufgestellte Panorama, welches auf nur einige Tage dem Publikum zur Schau gestellt ist, bietet unter hervorragende Schenswürdigkeiten die neuesten Zeit- und Welt-Ereignisse, unter welchen besonders der Brand von Eidenstedt, wodurch so manche Familie ihr Hab und Gut verloren hat, hervorzuheben ist. Man sieht das Gruben-Unglück in Brzibram in Böhmen, wo gegen 300 Bergleute das Leben verloren haben, man sieht Begebenheiten aller Art, mehrere Schlachten und Kämpfe der deutschen Schutztruppe unter Führung des Major Wismann, man sieht die bedeutendsten Städte, sowie Länder der Erde, darunter New-York mit der Kettenbrücke, Paris mit der Weltausstellung, die heilige Stadt Jerusalem zur Zeit Christi und vieles Andere mehr. Da diese Ausstellung ihrer Reichhaltigkeit und ihres Kunstwerthes überall des allgemeinen Beifalls sich erfreute, einzig in ihre Art da steht und für Erwachsene wie für Kinder gleich interessant ist, so dürfte diese Ausstellung Jedermann zu empfehlen sein.

Wegen Sittlichkeitsvergehen hat man in Oberlungwitz eine größere Anzahl junge Leute verurtheilt. Dieselben haben sich an einem 16-jährigen Mädchen in sauerster Weise vergangen.

Der am 4. October auf einem Seinföhlenwerke Hohnsdorfs durch hereinbrechende Kohle verunglückte Bergarbeiter Louis Decker in Gersdorf ist seinen erhaltenen Verletzungen am gestrigen Tage erlegen.

Vor einigen Wochen wurde aus Chemnitz von einem Hausanfall berichtet, welchen ein unbefannter Bettler in einem Hause der Goethestraße dortselbst gegen eine in ihrer Wohnung befindliche Frau verübt und wobei derselbe eine größere Summe Geldes vom Tiische weg gestohlen haben sollte. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß der ganze Vorrath von der betr. Frau fingirt worden war. Das Geld hatte dieselbe, anstatt es für die Wirthschaft zu verwenden, arbeitslos verthan. Um diesen Umstand zu verdecken, hatte die Frau die Räubergeschichte erfunden.

Aus Zwifkau: Der Einwohner, welcher kürzlich seine 11-jährige Tochter in so unmenschlicher Weise mißhandelt und seitdem flüchtig geworden ist, ist am Donnerstag erlangt und der königl. Staatsanwaltschaft überliefert worden.

Im Laufe der letztvergangenen 4 Wochen sind in Zwifkau ungefähr 24 Einbrüche vorgekommen, welche von den Dieben in derselben Weise, wie solches inzwischen in verschiedenen Fällen dort geschehen, durch Hinausschieben der Hülläden und Einsteigen durch die Schanfenster ausgeführt worden sein sollen. Auch dort sollen die Diebe nur nach Geld gegangen sein.

Einen recht dummen Spaß machte in Leipzig ein 16-jähriger Mannverleherling, welcher aus Lebermuth Pulver in die Tabakspfeife eines anderen Jungen schüttete und dann den Letzteren rauchen ließ. Dabei explodirte das Pulver und der Junge trug, zum Glück nur leichte, Verletzungen im Gesicht davon. Der Lehrling wurde wegen Körperverletzung zur Verantwortung gezogen.

Am Freitag Morgen ist auf dem sog. Productenbahnhof bei Neustadt-Leipzig der 60-jährige Hilsweichensteller Brade von einer Rangirmaschine erfaßt und furchtbarlich verstümmelt worden. Der Unglückliche starb kurz darauf im Krankenhaus, wohin er geschafft worden war.

Zwei nette Bierpanscher hatten sich vor dem Schöffengerichte zu Dresden wegen Vergehens gegen das Nahrungs-mittelgesetz zu verantworten. Die beiden Flaschenbierhändler Johann Ferdinand B. und Friedrich August Richard Sch. machten aus „Epiber Lagerbier“ und „Cottaer Lagerbier“ „echtes Berliner Weißbier.“ Sch. braute aus Lagerbier, Natron, Weinsteinäure, Lompenszucker und Essig ein Teufelsbräuken zu, füllte es auf Flaschen und verschobete es an Schankwirthle als Berliner „Weißbier.“ Sie bezogen zwar auch aus Berlin echtes Weißbier, gossen aber zu hundert Litern Bier hundert Liter Wasser (damit die Flaschen nicht zerpringen sollten) und verkauften dies als „Bier.“ Die Angeklagten behaupteten, daß sie diese Bierbereitungsmethode schon von ihren Vorgängern im Geschäft übernommen hätten und daß es übrigens auch noch viele andere bekannte dortige Flaschenbierhändler ebenso machen (!) Der Gerichtshof konnte nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß es den beiden Angeklagten lediglich darum zu thun gewesen sei, dem Weißbiertrinkenden einen „luftigen Stoff“ vorzusetzen. Er verurtheilte daher die Angeklagten zu je 2000 Mark Geldstrafe eventuell 40 Tagen Gefängniß.

Von den Hinterbliebenen eines in Weichen durch einen Wagen überfahrenen und tödtlich verletzten Arbeiters wird die Summe von 13,000 Mark von dem Besitzer des Fahrwerks als Entschädigung verlangt. Das Gericht wird zu entscheiden haben, inwieweit der Geschirrbesitzer der schuldige Theil an dem Unglück gewesen ist.

Die große Petroleum-Tankanlage, die von der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft in Nieja am Hafen errichtet worden ist, hat ihren Geschäftskreis in kurzer Zeit beträchtlich erweitert. Von Nieja aus wird jetzt nicht nur ganz Sachsen mit Petroleum versorgt, sondern der Transport erstreckt sich auch über Thüringen und Schlesien. Zu neuester Zeit ist es sogar gelungen, einen Theil von Nordbairern und Böhmen wieder zu gewinnen. In Böhmen und Schlesien hatte russisches Petroleum vielfach Eingang gefunden, jetzt gelangt es jedoch, dasselbe wieder zu verdrängen. Von der Gesellschaft werden jetzt Tankanlagen in Berlin, Stettin und Breslau errichtet,

nach deren Vollendung die wichtigsten Verkehrswege Deutschlands vom Rhein bis zur Oder mit solchen Anlagen versehen sein werden.

**Aus Pirna** wird berichtet: Einen sehr feierlichen Empfang bereitete am 7. d. h. die hiesige katholische Gemeinde ihrem neuen Pfarrer, Herrn Salm, bisher katholischer Pfarrer in Zwickau und Seelsorger für die Gemeinden in Gersdorf, Lugau, Delsnitz. Zu drei Festwagen, von der hiesigen Posthalterei gestellt, holten die Vertreter der Gemeinde ihren künftigen Seelsorger Mittags 1/2 12 Uhr vom Bahnhof ab, worauf unter Glockengeläute die Einfahrt erfolgte. Auf dem Kirchplatz, vor der festlich geschmückten Kirche, Kirche und Schule, erwarteten zahlreiche Gemeinde-Mitglieder, sowie die Schulkinder den Herrn Pfarrer, und unter den mächtigen Klängen der herrlichen Orgel vollzog sich sodann der Einzug in das prächtige, im herrlichsten Lichterglanz prangende Gotteshaus. Nach einem allgemeinen Liebes ergriß Sr. Hochwürden Herr Salm das Wort, um in herzlichen Worten seiner Freude über den ihm bereiteten Empfang Ausdruck zu geben, sowie darzulegen, in welchem Sinne und Geiste er seines Amtes walten werde. Die mächtige Rede verfiel ihren Eindruck auf die Gemeinde nicht, und es läßt sich wohl sagen, daß sie im Sinne die Herzen Aller dem neuen Pfarrer gewonnen hat. Nach dieser Andacht in der Kirche führte man den neuen Seelsorger in das festlich geschmückte Schulzimmer, woselbst Herr Cantor Künzel das Wort ergriß, um im Namen der Kirche und Schulgemeinde den neuen Pfarrer willkommen zu heißen und hierauf in längerer Rede auszuführen, mit welcher freudigen Gefühlen die Gemeinde die Wahl des Herrn Salm begrüßt habe und zu welchem großen Danke sie dem Oberhirten Sachsen, Herrn Bischof Wahl, dadurch verpflichtet sei. Redner gab sodann der Versicherung Ausdruck, daß Gemeinde wie Lehrer eifrig bestrebt sein werden, in Gemeinschaft mit dem Herrn Pfarrer das Blühen und Gedeihen der hiesigen katholischen Gemeinde fördern zu helfen. Nachdem sodann noch durch Schulkinder unter Ueberreichung duntiger Kinder Floras eine weitere Begrüßung erfolgt war, schloß die einfache, aber äußerst herzliche Feier mit einem freudigen Schlußgesange. Möge der neue Herr Pfarrer zum Segen der hiesigen katholischen Gemeinde, wie zum friedlichen Zusammenleben der beiden hiesigen Confectionen recht gedeihlich wirken.

Nach Unterzeichnung von Versicherungsgeldern ist vor 14 Tagen ein **Wittauer** Agent der Feuer- und Lebensversicherungs-Branche flüchtig geworden.

#### Vermischt a.

In Hinblick auf die Leistungen der Pferde beim Distanzritt „Berlin-Wien“ und „Wien-Berlin“ dürften einige Angaben, welche Herr Professor an der Thierarzneischule zu Hannover, über die Geschwindigkeit der Pferde macht, von Interesse sein. Nach den eigenen Versuchen des Genannten wird eine deutsche Meile zu 7533 Meter zurückgelegt: bei langsamem Arbeitsschritt, wie er bei Frachtpferden üblich ist, in zwei Stunden, bei Schnellschritt, wie ihn Reitpferde zu machen pflegen, in einer Stunde, bei kurzem Trab in 35 bis 40 Minuten, bei gestrecktem Trab in 25 Minuten und unter der Last eines Reiters in 20 bis 30 Minuten. Bei verhaltenem Galopp ist die Geschwindigkeit jener des gestreckten Trabes gleich, bei starkem Galopp nähert sie sich aber jener der Carrière, in der eine Meile in 10 Minuten, in der Rennbahn jedoch schon in 8,5 Minuten zurückgelegt wird. Das Eigengewicht des Pferdes ist auf 250 bis 400 Kilo zu rechnen. Selbstverständlich sind die Geschwindigkeiten andere, wenn Steigungen oder Neigungen zu überwinden sind. Gegenüber der Geschwindigkeit der Pferde mag noch bemerkt werden, daß man für den Menschen, der behaglich daherkommt, einen Schritt von 0,5 Meter auf die Sekunde rechnet, so daß ein Kilometer in 33 Minuten zurückgelegt wird. Für den sogenannten Postbotenschritt rechnet man 0,785 Meter und zwar zwei Schritt in der Sekunde, so daß ein Kilometer 10,5 Min. Zeit erfordert. Es läßt sich diese Gangart so steigern, daß ein Kilometer in nur 9 Minuten bewältigt wird.

Hamburg, 6. October. Die seit etwa drei Jahren im Bau begriffenen, mit einem Kostenaufwande von rund 5 Millionen Mark ausgeführten Central-Schlachthöfanlagen waren heute

einer Anzahl geladener Personen, darunter dem Senat und der Bürgergarde, zur Besichtigung geöffnet. Die Anlage ist eine der großartigsten der Welt und kann sich ähnlichen in London, Paris und Berlin ebenbürtig an die Seite stellen; an Bequemlichkeit und praktischer Einrichtung dürfte der Hamburger Central-Schlachthof zur Zeit der vollkommenste sein. Für eine jährliche Schlachtung von rund 50,000 Ochsen, 60,000 Kälbern, 80,000 Hammeln und 150,000 Schweinen eingerichtet, bietet der neue Central-Schlachthof auf einem Raume von rund 60,000 Quadratmetern etwa 25 Einzelgebäude, von denen jedes einem bestimmten Zweck dient. Es ist eine gewerbliche Gesamtanlage, die in Verbindung mit dem nahe dem Bahnhof „Sternhänge“ belegenen Viehhoft, der städtischen Talgschmelze, dem Central-Küchthaus, dem Central-Viehmarkt und der Contamationsanlage als die größte der Welt gelten darf. Die Gesamtfläche aller dieser Anlagen dürften 12 Millionen Mark überschreiten. Die neuen Schlachthöfanlagen liegen zu beiden Seiten der Kampfstraße in der Vorstadt St. Pauli; nördlich der Kampfstraße liegen die Schweinefleischereien, südlich die Gebäude für die Schlachtung der übrigen Viehgattungen, die man wieder in Großvieh und Kleinvieh (Hammeln und Kälber) theilt. Einen großartigen Eindruck gewähren die großen 122 Meter langen und 28,50 Meter breiten Schlachthallen für Großvieh, Kälber und Hammeln. Entgegen dem in Wien, Berlin und namentlich in Frankreich gebräuchlichen Zellen-system, das gewissermaßen jedem einzelnen Schlachter einen besonderen in sich abgeschlossenen Raum anweist, hat man sich hier in Hamburg für das in Leipzig, München, Frankfurt, Bremen und in anderen Orten bewährte Hallensystem entschieden, das die Uebersichtlichkeit, die thätigste Ausnutzung des Raumes, die Wahrung peinlichster Reinlichkeit und die Controle wesentlich erleichtert und daher die Erreichung des Zweckes, dem die ganze Anlage dienen soll, am besten fördert. Alle Anlagen sind derartig mit einander durch Tunnel verbunden, daß das lästige und nicht gefährlose Treiben des Viehes, namentlich störrischer Ochsen, über die Straßen vermieden wird; so verbindet u. A. ein breiter Tunnel den am Heiligengeistfeld liegenden Central-Viehmarkt, in welchem täglich Tausende von Rindern aus Schleswig-Volstein, Dänemark, Hannover, Mecklenburg u. s. w. zum Verkauf angetrieben werden, mit dem sodann fertiggestellten Central-Schlachthof, auf welchem zukünftig alle Schlächter Hamburgs, vorausichtlich auch Altonas ihr Vieh schlachten werden. Obligatorisch soll die Schlachtung im Central-Schlachthof jedoch vorläufig noch nicht werden, wie man denn auch in Hamburg eine obligatorische Trichinenschau noch nicht kennt.

Neichenberg, 7. October. Unter dem Bedacht, bei der Kaiserankunft im vorigen Jahr versucht zu haben, den Rosenthaler Bahndamm in die Luft zu sprengen, sind der Bremser der südnorddeutschen Verbindungsbahn Antsch und der Schuttmacher Anton Swoboda in Königgrätz verhaftet worden.

Aus Budapest wird dem Wiener Fremdenblatt vom 5. d. gemeldet: Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Pringeeiger Ignaz Strümpfer von der königlichen Oper. Derselbe hatte vor einem Jahre ein reiches Bürgermädchen geheiratet und hat die Mitgift desselben mitgenommen. Auch hat der Geiger Beschuldigungen an den Namen seiner Kollegen kontrahirt und kostbare Geigen veruntreut. Man glaubt, daß Strümpfer sich mit einem Fräulein Busch vom Circus Wulff geflüchtet hat. Der Circus verließ Budapest in derselben Nacht, in welcher der Pringeeiger verschwand.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der „Sabah“ läßt sich aus Samakow telegraphiren, daß im Balkan von Samakow eine Räuberbande, aus fünf Personen bestehend, von Gendarmen angegriffen worden und im Kampfe unterlegen sei. Zwei Räuber wurden getödtet, drei gefangen genommen. Unter den Gefangenen soll sich der „Capitän“ Athanas, der Anführer der Räuberbande, welche im vergangenen Jahre den Eisenbahnzug bei Tcherkeskoi überfiel, befinden.

Mitgeteilt von der Agentur Lichtenstein des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 5. October 1892.

(Der transatlantischen Telegraph.)

Der Schnelldampfer Elbe, Capitän K. v. Göffel, vom

Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. September von Bremen und am 25. September von Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 6. October 1892.

Der Schnelldampfer Spree, Capitän W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. September von Bremen und am 28. September von Southampton abgegangen war, ist heute 1 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

#### Gewerbeverein.

Hohenstein, am 7. October 1892. Zu der 13. Vereinsversammlung am Mittwoch Abend hatten sich abermals eine beträchtliche Anzahl Mitglieder eingefunden, um durch ihr Erscheinen ihr Interesse an gewerblichen Tagesfragen zu bekunden. Leider ist die Beteiligung unserer gewerbetreibenden Bevölkerung im Verhältnis zur Einwohnerzahl noch viel zu schwach und sollte man gerade vermuten, daß in Zeiten schwachen, herabgedrückten Geschäftsganges, sich die Geschäftstreibenden aller Classen zusammenscharen, um über Mittel und Wege zu berathen, die Handel und Gewerbe blühender gestalten könnten. Doch, das sind fromme Wünsche!

Zur Tagesordnung übergehend, nahm die Versammlung Kenntniß einer großen Zahl von Eingängen, Empfehlungen von Neuheiten auf gewerblichem Gebiete, Vortragsangebote, Probenummern verschiedener gewerblicher Zeitungen, Berichte aus Brudervereinen, gepflogene Correspondenzen u. c. — Nach Aufnahme eines Herrn zur Mitgliedschaft wurde zu dem angekündigten Vortrag über: „Sind Ausstellungen von Lehrungsarbeiten für die Ausbildung der Lehrlinge vortheilhaft oder nicht?“ geschritten. Der Herr Referent erläuterte das vorliegende Thema aufs gründlichste, zeigte die Licht- und Schattenseiten derselben und gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck: Man möchte bei in Zukunft vorzunehmenden Lehrlingsausstellungen die gerügten Uebelstände möglichst zu beseitigen suchen. Eine angeregte Debatte hierüber zog sich bis zum Schluß der Versammlung hin, nach Schluß aber gab die jetzt auf der Tagesordnung stehende örtliche Tagesfrage noch Gelegenheit zum Disput.

#### Künstler-Vorstellung im „Grauen Wolf“ zu Ernstthal.

Wie in fast allen Städten das Minderwerthige in überwiegender Menge vertreten ist, so bekanntlich auch bei den Concert-Gesellschaften, welche gelegentlich der Jahrmärkte und um zu beglücken zu pflegen. Daß es aber auch hierin rühmliche Ausnahmen giebt, dürften die Besucher des „Grauen Wolfes“ zu Ernstthal während des diesjährigen Skirmesfestes erfahren. Herr Richter, der auf dem Gebiete des Theaters und Gesanges bekanntlich über sehr klaren Blick und gutes Verständnis verfügt, hat mit kühnem Griff und unter bedeutenden Opfern sich dahin vertiegt, die erste Leipziger Varietè-Gesellschaft von der Künstler-Börse zu Leipzig zu engagiren, die sich seit Jahren schon die Gunst des Leipziger Publicums zu erhalten gewohnt hat. Daß es möglich wurde, diese Truppe bei uns hier zu sehen, ist außer Herrn Richters Bemühungen nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die diesjährige Leipziger Michaelismesse in Wegfall kam und dadurch auf wenige Tage die Truppe von ihrem Contracte entbunden wurde. Möge daher Niemand veräumen, den Vorstellungen dieser Gesellschaft einen Besuch abzustatten, er wird diese wenigen Worte bestätigt finden.

Der Dampftrieb einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf**, Magdeburg-Buckau. Diese Firma, die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen mit ausziehbarer Röhrenfessel, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirtschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als parastrie und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gingen aus allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

#### „Marienbad“

Hohenstein, Logenstr. 8. Täglich geöffnet. Dampf- u. Wasserbäder. — Ferner empfehlen sich zu Krankenpflege, Massage, Abreibungen u. Packungen Alb. Pasche u. Frau.

#### Gutes Hammelfleisch

(à 7 50 S) empfehlen Julius Grabner, Ewald Grabner.

#### Speise-Karpfen

verkauft B. Kahle, Johannesgarten.

#### Frischer Saug

entkräteter Seringe in Tomatenjusauce, Delfardinen, beste Marke, Delic. Bratheringe, Bismarckheringe in Senfsauce, Pfefferkatheringe, marinirte Seringe empfiehlt

C. W. Reinhold's Wittwe.

#### Speise-Kartoffeln.

Morgen Montag halte auf dem Hohensteiner Wochenmarkt mit guten, mehlfreien Speise-Kartoffeln fest und verkaufe à Scheffel zu Mk. 4.40, à Ctr. 2.60 Mk., 5 Liter 25 Pf. Hentschel, Lichtenstein. Gleichzeitig empfehle einen Posten Futterkartoffeln billig. D. D.

#### Die echte Elfenbein-Seife

drücklich Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz; erste und alleinige Fabrikanten derselben.

Muster bereitwilligst und portofrei. Anfertigung nach Maass. Nichtgefallende Waaren werden umgetauscht. Mein Special-Geschäft für **Flanell, Lama, Decken und Flanell-Confection** bietet dadurch, dass ich nur Flanellwaaren führe, die grösste Auswahl zu denkbar billigen Preisen. Beste Bezugsquelle für fertige Damen-Schürze, Blousen, Haus-Anzüge, Unterröcke und Bekleider für Damen und Kinder. **Andreas Dunkel**, Chemnitz, Langestr. 40, der Bretgasse gegenüber.

Concurrenzlos! **Haartouren** hygienisch-porös, für Damen, denen das Haar am Hinterkopf ganz oder nur stellenweise ausgefallen ist. Bittendiger Ertrag für eigenes Haar. Nach einer ganz neuen (meiner eigenen) Methode äußerst leicht und ohne Noth zu berechnen. **Neu!** Auf Wunsch komme ich auch zum Maassnehmen etc. nach Auswärts, ohne dafür etwas zu berechnen. **J. Hornung, Perrückenmacher, Chemnitz, innere Johannisstr. 20.** Erfinder und alleiniger Verfertiger der neuen hygienisch-porösen Damen- u. Herren-Perrücken, Scheitel und Toupetts. Vollständig angelegtes Zimmer zum Maassnehmen. Ein Webergeselle wird gesucht bei **August Wilde**, 3 Hote Knäpfer Limbacherstr. 19.

mit Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste Seife für die Wäsche, sowie für alle Hausbedürfnisse. In Stücken à 125 Gramm 10 Pf. überall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Da vielfach Nachahmungen vorkommen, achte man recht genau auf die Schutzmarke „Elefant“ und verlange ausschließlich Fabrikanten derselben.

Die allseitig bewährte, garantiert reelle **Döbener Terpentinschmierseife** ist das beste Mittel zur gründlichen Reinigung der weißen Wäsche. Zu haben in Hohenstein bei: **Paul Gibich, G. Floß, Oscar Richter, S. Robert Frohburg, Hermann Käffig, G. S. Reuther, Hermann Steinbach Nachf., F. S. Schmelzer, F. W. Voigt, in Ernstthal bei F. W. Lahrer jr. und F. Thümmler.** „Döbener“ stillt augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen, als auch rheumatischen Schmerzen von überreichender Wirkung. Allein erhältlich per Fl. 50 Pf. in Hohenstein-Ernstthal in der Engel-Apotheke.

**Hyacinthen, Tulpen** u. alle anderen Blumenwiebsen kauft man am besten jetzt nur bei **Constantin Ziegler's Nachfolger, Roßmarkt 7, Chemnitz.** Telephone 896. Cataloge gratis und frei.

**Kartoffel-Verkauf.** Gute Zwiebel-Kartoffel à Ctr. Mk. 2.50, frei ins Haus, verkauft **R. Nidel, Wüstenbrand.** Bei Bedarf wolle man Adr. bei Herrn Voigtland, Gartliche, niederf.

**Rathenower Brillen** verkauft **R. Bretschneider**, Uhrmacher, Oberlungwitz.

22. eb. am ng- icht auf her an- sten ste nes ige- dort slen ist ruhe Ge- itthal stete om- der urde sische alle von den arc- inte- riben. dieses aus- haus- zehn usge.

# Aufführung von Herrig's Lutherfestspiel in Glauchau, Theaterlocal,

zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Stadt und Ephorie Glauchau vor 350 Jahren.

## Tage der Aufführungen:

Anfang pünktlich.

Dienstag, den 18. October (Subiläumstag) abends 7 Uhr,  
Mittwoch, = 19. = = 8 =  
Donnerstag, = 20. = = 8 =  
Sonntag, = 22. = = 6 =  
Sonntag, = 23. = = 1/27 =

Dienstag, den 25. October abends 8 Uhr,  
Mittwoch, = 26. = = 6 =  
Freitag, = 28. = = 8 =  
Sonntag, = 30. = = 1/27 =  
Montag, = 31. = (Reformationsfest) = 1/27 =

Ende pünktlich.

Mitwirkende: 120 Bewohner der Stadt Glauchau, Glauchauer Kirchenjünglerchor (50 Damen und Herren).  
Gemeinschaftliche Gefänge mit Orgelbegleitung. Trachten der Zeit des Stückes genau entsprechend.

Die Saal- und Bühnendecorationen sind für das Lutherfestspiel besonders angefertigt worden.

**Preise der Plätze:** Sperritz (nummerirt) im Vorverkauf 1 Mark 50 Pfg., 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 75 Pfg., Galerie 30 Pfg.

Answärtige können Bestellungen auf Plätze mittelst Postkarte an die Vorverkaufsstelle von C. Bemme (Cigarrengeschäft) in Glauchau, Markt, gelangen lassen. Der Vorverkauf wird 2 Stunden vor jeder Aufführung geschlossen. Staifeneröffnung im Theater 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung. Dauer des Festspiels 2 1/4 Stunde.

Näheres aus den aller Orten aushängenden Plakaten ersichtlich.

Glauchau, im October 1892.

Der Ausschuss für das Lutherfestspiel.

## Auction.

Montag, den 10. October, von früh 10 Uhr an kommen in Hoppe's Restauration 100 Damenmäntel, Regenmäntel, Mützen, Hüte, 6 Stück neue Kinderkutschen, ein Clavier, Regulateure u. s. w. zur Versteigerung.

Emil Dähne, Auctionator.



Das Putz-Geschäft  
von  
**Minna Ebert**

Schulstr. 18 Hohenstein, Schulstr. 18

empfehle zur Herbst- und Winter-Saison sämtliche Neuheiten in

**Damen- & Kinderhüten**

zu den billigsten Preisen.

Gedragene Hüte werden zum billigsten Preise u. s. w. aufgarnirt.

Bitte, bei Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen.  
D. D.

## Schuhwaaren-Lager

Lichtensteinerstr. Nr. 58.

Herren- u. Knabentüfel mit Schaft, Herren- u. Knabentüfelletten, Damentüfelletten mit Lack belegt, Herren- u. Damenschuhe, Knaben- u. Mädchenschuhe, Pantoffeln sind wieder von jeder Nummer am Lager. Dieselben werden zu billigsten Preisen verkauft. Dies meiner werthen Stundichheit von Hier und Umgegend zur Nachricht.  
Fritz Viehweg, Auctionator.

Goldene  
Medaille Halle 1891,  
Leipzig 1892, Schwerin 1892.

**Kathreiner's  
Kneipp  
Malz-  
Kaffee**

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichnetester  
Ersatz für Bohnenkaffee.

Nur echt mit dieser  
Schutzmarke.

Man lasse durch das  
ähnliche Aeusserer  
ähnlicher Fabrikate sich nicht  
beeinflussen; durch unser pa-  
tentirtes Fabrikationsverfahren  
erhält das Innere des Kaffee-  
kornes den Kaffee-  
Geschmack.



Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,  
Wien-Basel-Mailand-Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

## Schuhwaaren-Geschäfts-Eröffnung.

Der Bewohnererschaft von Oberlungwitz und Umgebung mache hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich im Hause des Herrn Louis Scheffler, Oberlungwitz, vis-à-vis Herrn Seifertmeister Franke, ein

### Schuhwaaren-Lager

errichtet und alle hierzu gehörigen Artikel, als alle Sorten Stiefeln, Stiefeletten für Herren, Damen und Kinder, Schuhe für Herren, Damen und Kinder, Pantoffeln u. s. w. in reicher Auswahl am Lager halte und zu billigsten Preisen verkaufe.

Anfertigungen nach Maas, desgleichen Reparaturen werden, wie bisher, prompt und billig ausgeführt.

Um gütige Unterstützung für mein Unternehmen bittend, zeichne hochachtungsvoll

Wilhelm Bock, Schuhmacher.

## Reichplatz Ernstthal!

Neu! Zum ersten Mal! Neu!

Zum Jahrmart ist

**H. Liebing's  
Terrassen-Panorama**

dem geehrten Publikum aufgestellt und enthält die neuesten Welt-, Zeit- und Naturereignisse, Unglücksfälle, sowie Schlachten und Gefechte, hervorragende Städte und Länder der Erde.

Neu! Der Brand von Eibenstock. Neu!

Eintrittspreis 10 Pfg. à Person.

Um recht zahlreichen Besuch bittet der Besitzer.

Auf der Festwiese, gegenüber vom blauen Stern  
in Gersdorf,

sind **F. Gerold's Doppel-Caroussel** mit 32 springenden Pferden (D. R. P. Nr. 22274) nebst rotirenden Rundbögen, sowie eine **grosse Luftschaukel**, dann die größte und feinste **Leipziger Schiesshalle**, **Ludwig's Kunstausstellung** mit den neuesten Zeitereignissen und einer **Moment-Photographie**, während des Kirmesfestes dem geehrten Publikum von Gersdorf und Umgegend zur Belustigung aufgestellt.

Um zahlreichen Besuch bitten

D. D.



## Emil Reichenbach

Zahnkünstler.

Dresdenerstraße Nr. 6, I. Etage,

fertigt unter Garantie für Brauchbarkeit das Neueste in

**künstlichen Zähnen und Gebissen,**

Umarbeitungen und Reparaturen.

Correccte Ausführungen. Mäßige Preise.

Obiger hält sich ferner zum Plombiren und Reinigen der Zähne sowie zum Herausziehen (auch schmerzlos) angelegentlichst empfohlen.

## Das Putz-Geschäft

von  
**Martha Bank, Hohenstein,**

Weinkellerstraße Nr. 16,

empfehle zur Herbst- und Winter-Saison

**fein garnirte Damen- und Kinderhüte**

zu den billigsten Preisen.

**Paul Weber, Kürschner, Oberlungwitz.**

Vorgerückter Saison halber werden **jämmtliche Sommer-sachen** zu **billigsten Preisen** ausverkauft. **Herrenhüte** von 75 Pfg. an, **Mützen** von 50 Pfg. an. Gleichzeitig empfehle **jämmtliche Neuheiten** für Herbst und Winter in **weichen und gesteihten Herren- und Knaben-Hüten**, sowie prachtvolle Neuheiten in **Herren- und Knaben-Mützen** zu billigsten Preisen.

Von der Reise zurück.

## Dr. Sonnenkalb,

Specialarzt für Chirurgie, Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Privat-Klinik.

Chemnitz, innere Johannisstrasse 24.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich in Chemnitz ein Institut f. **Maas-nahmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden u. prakt. Bearbeitung** sämtl. **Damengarderobe** zu gründen beabsichtige. Ich empfehle daher geehrten Damen, welche sich in der neuesten, durchaus bewährtesten Methode im **Maasnehmen, Schnittzeichnen** u. s. w. ausbilden wollen, mein Institut aufs Wärmste. Anmeldungen werden von heute ab entgegengenommen.

Frau **Marianne Mothes, Chemnitz, Eogenstr. 16, I.**, akademisch u. praktisch gebildete Lehrerin f. Schnittzeichnen u. Zuschneidkunst.

**Dreschmaschinenöl**  
in verschiedenen Qualitäten,  
**Dreschmaschinentalg**  
für neuere Schmiereinrichtung,  
**Zahrad- und Achsenfett,**  
**Treibriemenfett,**  
**Wagenfett,**  
**Lederfett,**  
**Geschirrfett,**  
**Suffett,**  
**Baseline,**  
feinere Maschinen- und  
**Knochenöle,**  
**Paraffin,**  
**Patent-Saalkwachs,**  
**Lederappretur.**

Flaschen zu Maschinenöl liefern leihweise oder bei ganz billiger Notirung in jedem beliebigen Quantum. Ich führe nur gute fett- und gehaltreiche Oele und bitte um Deckung Ihres Bedarbes bei  
**C. W. Reinholds Wittwe.**

(Eingefandt).

Ein nur durch **Mingelhardt-Glöckner'sches Wund- und Heilpflaster** (Geheilte) Geheilte fühlte sich geborgen, aus Dankbarkeit den glücklichen Erfolg zu veröffentlichen. Seit 2 Jahren hatte ich ein sehr stark und hart angeschwollenes Schienbein, das mir vor Schmerzen Tag und Nacht alle Ruhe raubte. Jede vorgenommene Cur, als Opier an Geld und Zeit waren gegen die Hartnäckigkeit des Uebels vergebens; zuletzt empfahl mir eine Frau das obengenannte Pflaster und nur 6 Schachteln davon haben mir gänzliche Heilung verschafft, was ich gern und gewissenhaft bezeuge. Möge dieser große Heilerfolg hiermit allen ähnlich Leidenden zur Beachtung dienen.

**Josef Pörtl,**

Seifen- und Kerzen-Niederlage  
in **Wien**, Neuhofhaus,  
Märzstraße 5,  
am 27. Mai 1892.

\*) Mit **XX** auf den Schutzmarke **XX** Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pfg. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus den **Apotheken** in **Hohenstein, Ernstthal, Oberlungwitz, Lugau, Limbach, Reichenbrand, Schönau, Richtenstein-G., Mülsen, Stollberg, Burghardtsdorf, Glauchau, Chemnitz, Zwickau** u. s. w. Zeugnisse liegen daselbst aus.

NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Gr. 7r u. 8r **Stridmaschinen** zu kaufen gesucht. Offerten unter **H. 100** in die Tagebl.-Expedit. erb.